

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Besondere mit Bekleidungs-:
Wichtigste K 100—
Halbjährig 50—
Vierteljährig 25—
Anzeigengebühren und Abbestellungsgebühren sind im Voraus und postfrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 22. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 1 K für die 4 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 10 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen. Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.
Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.

Preise bei Abholung:
Ganzjährig K 100—
Halbjährig 50—
Vierteljährig 25—
Für Zustellung ins Haus werden viertel. 1 K berechnet.
Einzelnummer K 2—

Nr. 44. Waldbosen a. d. Ybbs, Samstag den 6. November 1920. 35. Jahrg.

Die bundesstaatliche Verfassung Oesterreichs.

Der Uebergang Oesterreichs zum Bundesstaat ist im Begriff sich zu vollziehen. Zwei Verfassungsgesetze bewirken die Verfassungsänderung: das Bundesverfassungsgesetz und das Gesetz, betreffend den Uebergang zur bundesstaatlichen Verfassung. Der Tag, an welchem die beiden Gesetze in Kraft treten sollen, ist der Tag des ersten Zusammentretens des neugewählten Nationalrates, voraussichtlich also der 10. November. Die neue Verfassung ist ein Kompromißprodukt, das in letzter Stunde noch zur Annahme gelangen mußte, damit die konstituierende Nationalversammlung ihre Bezeichnung nicht umsonst führte. Sie regelt keineswegs den ganzen Kreis, der in den Rahmen einer Verfassung gehört, sie läßt infolgedessen noch viele Verfassungsgesetze des alten Oesterreich in Kraft, so das Staatsgrundgesetz von 1867 über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger; auch die Bestimmungen über die Pressefreiheit, Schutz des Hausrechtes usw. sind außerhalb der neuen Verfassungsgesetze zu suchen. Als Verfassungsgesetz werden auch erklärt das Gesetz betreffend die Landesverweisung und die Übernahmen des Vermögens des Hauses Habsburg-Lothringen, das Gesetz über die Aufhebung des Wechs akte. und, in Entsprechung der Vorschriften des Friedensvertrages, Abschnitt V des dritten Teiles des Staatsvertrages von St. Germain über den Schutz der Minoritäten. Außerdem sagt noch das Uebergangsgesetz: „Alle Gesetze und Vollzugsanweisungen des Staats . . . sowie alle Gesetze und Verordnungen der Länder gelten weiter, insoweit sie nicht mit dem Bundesverfassungsgesetz in Widerspruch stehen.“

Die Regelung des Schulwesens ist auch noch ausständig, begründet daher, daß die neue Verfassung in der Nationalversammlung ein Trümmerwerk genannt wurde. Auch an Rechtsverwahrungen fehlte es nicht: Borarberg beanspruchte nach wie vor das Recht der freien Entschliebung bezüglich seines Anschlusses, die Tiroler Christlichsozialen Abgeordneten befehlten dem Tiroler Landtag die endgiltige Stellungnahme zur Verfassung vor. So hat sich kein „einig Volk von Brüdern“ zum

Verfassungswerk zusammengefunden, sondern nur isolierte Parteien.

National- und Bundesrat.

Bekanntlich besteht nun neben dem Nationalrat auch ein Bundesrat. Das Bundesverfassungsgesetz spricht im Artikel 24 davon, daß „die Gesetzgebung des Bundes der vom ganzen Bundesvolk gewählte Nationalrat gemeinsam mit dem von den Landtagen gewählten Bundesrat ausübt.“ Diese Gemeinsamkeit bedeutet keineswegs eine Gleichberechtigung der beiden Kammern, denn der Bundesrat hat kein Wirkungsrecht an der Bildung des Gesetzes, sondern nur ein Einspruchsrecht; er kann nämlich gegen Gesetzesbeschlüsse des Nationalrates binnen acht Wochen durch Vermittlung des Bundeskanzlers schriftlich beim Nationalrat Einspruch erheben. Wenn aber der Nationalrat bei Anwesenheit von mindestens der Hälfte seiner Mitglieder seinen ursprünglichen Beschluß wiederholt, dann ist dieser kundzumachen. Die Beurkundung jedes Gesetzesbeschlusses erfolgt durch die Unterschrift des Bundespräsidenten und Gegenzeichnung des Bundeskanzlers, sowie der zuständigen Bundesminister. Gegen das Ergebnis einer Volksabstimmung (darüber später) ist kein Einspruch zulässig, das Ergebnis ist amtlich zu verlautbaren. Neben dem Einspruchsrecht hat der Bundesrat noch ein Initiativrecht, er kann nämlich Gesetzesanträge durch Vermittlung der Bundesregierung im Nationalrat stellen lassen.

Der Weg der Gesetzgebung ist folgender: wie bisher hat jedes Mitglied des Nationalrates das Recht, Gesetzesanträge einzubringen, dann kann auch die Bundesregierung Vorlagen einbringen, und zwar eigene oder solche des Bundesrates. Diese Wege sind die normalen Wege repräsentativer Gesetzgebung, neben welche aber nun auch die unmittelbare Gesetzgebung tritt in Form der Volksabstimmung und der Volksinitiative.

Zum erstenmale in einem österreichischen Gesetz wurde von einer Volksabstimmung gesprochen im Gesetz vom 14. März 1919 über die Volksvertretung; dort hieß es, daß in der von der konstituierenden Nationalversammlung zu beschließenden endgiltigen Verfassung Verfassungsänderungen der Volksabstimmung zu unterwerfen sind. Dieses Verfassungsreferendum nimmt Artikel 44 des Bundesverfassungsgesetzes auf, indem eine Gesamt-

änderung der Verfassung der Volksabstimmung zu unterziehen ist, eine Teiländerung nur dann, wenn es ein Drittel der Mitglieder des National- oder Bundesrates verlangt. Die neue Verfassung aber erweitert den Kreis für eine Volksabstimmung über das bloße Verfassungsreferendum hinaus, die unmittelbare Gesetzgebung ist fastlich unbeschränkt.

Die Mitarbeit des Nationalrates ist auch bei der unmittelbaren Gesetzgebung gesichert dadurch, daß ein sogenanntes Volksbegehren im Nationalrat zur ordnungsmäßigen Verhandlung kommt, andererseits, indem Gesetzesbeschlüsse des Nationalrates über Beschluß des Nationalrates oder wenn es die Mehrheit seiner Mitglieder verlangt, der Volksabstimmung zu unterziehen sind. Ein Volksbegehren muß von 200.000 Stimmberechtigten oder von je der Hälfte der Stimmberechtigten dreier Länder gestellt werden und muß die Form eines Gesetzesentwurfes haben. Die Zahl von 200.000 zur Ergreifung der Volksinitiative ist zum Beispiel der Schweiz, dem Stammland dieser Institution, gegenüber sehr hoch: dort steht dieses Recht bereits 50.000 Stimmberechtigten zu. Eine Volksabstimmung findet also nur über ein vom Nationalrat beschlossenes Gesetz statt, Stimmenmehrheit des Volkes entscheidet, das Ergebnis der Abstimmung ist kundzumachen. Der Nationalrat kann auch einen über Volksbegehren gefaßten Beschluß einer Volksabstimmung unterziehen. Das nähere Verfahren über Volksbegehre und Volksabstimmung wird noch durch ein bundesstaatliches Gesetz geregelt werden. Eine Volksabstimmung wird durch den Bundespräsidenten angeordnet, stimmberechtigt ist jeder zum Nationalrat stimmberechtigte Bundesbürger.

Der normale Weg der Gesetzgebung ist der durch den Nationalrat. Damit ein Beschluß des Nationalrates zustandekomme, ist erforderlich die Anwesenheit von mindestens einem Drittel seiner Mitglieder und einfache Majorität. Verfassungsgesetze und Verfassungsbestimmungen, die in einfachen Gesetzen enthalten sind, erfordern die Anwesenheit von mindestens die Hälfte der Mitglieder und zwei Drittel Majorität. Die Anwesenheit von mindestens der Hälfte der Mitglieder ist auch erforderlich, wenn es sich um den Beschluß über ein Gesetz handelt, gegen das der Bundesrat Einspruch erh-

Der Sternsteinhof.

Ein Vorgeschichte von Ludwig Angenruber.
(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)
(3. Fortsetzung.)

Gegen das Verlassenheit hilft freundschaftlicher Besuch, gegen die Nachdenklichkeit unterhaltliche Ansprache, welche auch der Langweilige nicht aufzukommen gestattet. Es war daher recht christlich von der alten Wagner Resl am oberen Ende des Ortes, daß sie sich entschloß, die Kleebinderin am unteren Ende deselben heimzuladen. Die alte besand sich nicht einmal allein auf ihrem Stuhl, sie hatte da jederzeit ihr einzig Kind, die Sepherl, um sich, mochte sie übrigens auch einen klein wenig selbstständigen Anlaß zu dem Besuche bei der Mutter Muderls haben, so soll das der Christlichkeit ihres Unternehmens keinen Abbruch tun, wer kann im Verkehr unter Menschen diese Schwäche hoch aufnehmen, die selbst der Frömmste im Verkehr mit Gott nicht los wird, durch den er für sich die ewige Seligkeit zu gewinnen hofft.

So gingen denn Mutter und Tochter die schmale Straße zwischen der Häuserzeile und dem Ufer des Baches dahin.

Sepherl war eine mannbare Dirne, mittelgroß, mehr fehnig als voll gebaut, was, wie die Rauheit ihrer Hände, von früher, harter Arbeit herrührend mochte, sie hatte ein rundes, gutmütiges Gesicht, das Schönste in selbem waren große, frische, blaue Augen, die sie oft, wie wundernd, weit aufriß und daher rührte wohl die dünne, in der Mitte gebrochene Falte, die über den Brauen von einer Schläfe zur andern lief. Ihr Mund war klein, wie im Wachstum zurückgeblieben und nahm sich, geschlossen, die blutroten Lippen in tiefe Winkel verlauend, wie der eines Kindes aus, das dem Weinen nahe ist.

Die alte Kleebinderin sah bei geschlossener Türe am

Fenster, als die Beiden in das Vorgärtchen traten. Sie besaßte sich ihnen entgegen.

„Bist allein,“ sagte die Resl.

„Ja, mein Muderl is ins Wirtshaus,“

„Ich weiß.“

„Tut Euch setzen. Sepherl, nimm Dir den Sessel aus der Eck dort. Is recht schön, daß Ihr Euch wieder einmal anschauen laßt.“

„Freut uns, wann wir Dir ut unlegen kommen. Heut is a schöner Tag und 'n Weg von uns her kann mer wohl für ein klein Spaziergang rechnen. Es wär auch gar nit unlustig zu gehen, tät nur der Bach nit sein, der stinkt so viel.“

„Ja, so viel stinken tut er,“ sagte die Sepherl mit dünner Stimme und wunderte sich hinterher, das heißt, sie machte große Augen, sei es über die üble Eigenschaft des Baches, oder weil sie, ungefragt, dazwischen gesprochen.

„Dich sieht mer aber fast gar nit außer Haus, Kleebinderin?“

„Ich komm so viel schwer ab. Weißt ja, Wagner Resl, mein Muderl arbeit' heim. Feldarbeit braucht kein Nachräumen, aber Stubenarbeit braucht's, man glaubt nit damit fertig werden. Ja, er schafft aber auch fleißig die ganze Woche über. No, wollt er sich heut einmal lustig machen, hab ich mir gedacht, soll er.“

„Hast recht, Kleebinderin. Ich kann nit anders sagen, als daß Du recht hast. Er is a braver Bub und gönnt Dir, als seiner Mutter, ja auch alles Gute.“

„Das tut er. Der liebe Gott mag ihm's lohnen.“

„Amen!“ sagte die alte Resl, dann deutete sie nach der oberen Lade eines breiten Wäschechranks. „Selt, jetzt is wohl wieder Geld da drein, wie der alte Kasten schon seit viel Jahr nimmer beisamm gesehn hat?“

„Es is schon Eins drein,“ sagte die Kleebinderin vom Ellbogen auf die Hände dazu betuernd schüttelnd, „ich sag nit, daß keins drein wär, aber so viel, wie Du vermeinst, mein liebe Wagnerin, wohl nit! Mußt ja be-

denken, daß aus 'n harten Zeiten her noch Schulden zu bezahlen waren, und was s' Arbeitszeug kost' und d' Farben, wie hoch d' Fracht ghehn kommt und was einem d' Steuer abbriecht, Jesus, Du mein!“ Sie beugte sich, beide Hände auf die Knie gestützt, vor und sprach zur Diele hinab. „Kannst mir's glauben, wann d' besten Freund kämen, nit ein Heller hätten wir zu verleihen.“

„Mein liebe Kleebinderin, wer so gut als ich weiß, wie einem nach nothafter Zeit jeder zuckelste Groschen anlaßt, dem leids d' Freundschaft nit, daß er davon borgen kommt. Mußt also nit meinen, ich hätt an Dein Geldtruben klopfen wolln.“

„Glaub's eh nit, bist ja von je a Sparmeisterin gwest.“

„Mußt auch nit glaubn, ich vermut gar so viel bei Dir, Gott sei Dank, Rechnen hab ich noch nit verlernt. Es is wahr, Des habts jetzt ein schönes Einkommen und der Muderl is rechtlichaffen fleißig, aber dafür will er halt auch sein Aufheiterung haben, wie ja billig is; doch das leucht einem ein, daß Du kein Haus sparen kannst, bei dem Aufwand, den er macht.“

„Mein Muderl?“

„Na ja, und es wird ihm's auch niemand verdienen, daß er sein jung Leben griecht und sich wie andere Burche mitn Schatz ins Wirtshaus setzt.“

„Mein Muderl? mit ein Schatz?“

„Und sauber is die Zinshofer Helen, da laßt sich nit sogn.“

„Und gegen d' Armut, die s' plagt, kommt ja der Muderl auf. Schand machts ihm keine, sie kann sich sehen lassen neben ihm, wie ers jetzt h'rauspust hat von Kopf bis zun Füßen.“

„Von Kopf bis zun Füßen, sagst? O, der scheinehliche Lotter! Und ich wüßt um die ganze Geschichte nit einmal von den Füßen an, wenn nit das kecke Mensch, um mich z'ärgern, die Schuh und Strümpf gwiesen hätt, die er ihr kauft hat.“

„Jefes! — So ein Unbedacht! — Heilige Mutter Anna! — Hätt ich nur nix gsaht!“ Die alte Resl legte

ben hat, doch ist zu dieser Beschlussfassung keine qualifizierte Majorität erforderlich, es genügt die einfache. Gegen einen derart zustande gekommenen Beschluss steht dem Bundesrat kein Einspruchsrecht mehr zu, er ist zu beauftragten und kundzumachen.

Das Hauptorgan für die repräsentative Gesetzgebung ist also der Nationalrat, das ist derzeit der am 17. Oktober gewählte. Das Bundesverfassungsgesetz bestimmt die Gesetzgebungsperiode des Nationalrates mit vier Jahren, für den jetzigen Nationalrat aber gilt noch das Gesetz vom 20. Juli l. J., wonach die Zeit, für die der Nationalrat gewählt ist, mit drei Jahren festgesetzt ist.

Die alten Bestimmungen bezüglich des Wahlrechtes zur Nationalversammlung bleiben im allgemeinen aufrecht, doch ist die Altersgrenze für das passive Wahlrecht auf das 24. Lebensjahr herabgesetzt. Eine Auflösung des Nationalrates kann durch ein einfaches Gesetz erfolgen, eine Vertagung durch eigenen Beschluss. Eine Wiedereinberufung erfolgt durch den Präsidenten; dieser ist zur sofortigen Einberufung verpflichtet, wenn es wenigstens ein Viertel der Mitglieder des Nationalrates oder die der Bundesregierung verlangt.

Den Vorsitz im Nationalrat führt der Präsident, in seiner Vertretung der zweite und dritte Präsident. Die Präsidenten sind vom und aus dem Nationalrat zu wählen. Es kommen ihnen nur die aus dem Vorsitz sich ergebenden Funktionen zu, denn Staatsoberhaupt ist der Bundespräsident.

Ueber den Einfluss des Bundesrates auf die Gesetzgebung wurde bereits das Nötige erwähnt, es erübrigt noch, über seine Zusammensetzung zu sprechen. In der Schweiz entsendet jeder Kanton zwei Abgeordnete in den Ständerat, insgesamt besteht dieser aus 44 Mitgliedern. Der Ständerat hat in der Schweiz dieselben Befugnisse wie der Nationalrat, es stehen also dort zwei gleichberechtigte Kammern nebeneinander. Der Umstand, daß jeder Kanton ohne Rücksicht auf seine Einwohnerzahl zwei Abgeordnete in den Ständerat entsendet, hat immer schon eine heftige Opposition hervorgerufen, die aber noch keinen Erfolg erzielen konnte. Im Bundesstaat Deutschland ist der verschiedenen Volksganz der einzelnen Staaten Rechnung getragen, auch in Oesterreich findet die Bevölkerungszahl ihre Berücksichtigung. Für die Vertretung im Bundesrat gelten Wien und Niederösterreich-Land als selbständige Länder; die Höchstzahl der Vertreter für den Bundesrat beträgt zwölf für ein Land. Diese Zahl kommt Wien zu; die Mindestzahl drei entsenden Kärnten, Salzburg, Tirol und Vorarlberg, je sechs Mitglieder entsenden Steiermark und Oberösterreich, Niederösterreich-Land zehn Mitglieder, so daß der Bundesrat aus 46 Räten besteht. Dauernd fixiert ist nur die Höchst und Mindestzahl, die anderen Zahlen sind nach jeder Volkszählung im Verhältnis zur Höchstzahl vom Bundespräsidenten festzusetzen.

Der Bundesrat ist seiner Zusammensetzung nach eine Delegation der Landtage, denn die Landtage wählen die Mitglieder für den Bundesrat nach dem Grundsatze der Verhältnismäßigkeit. Das Gesetz enthält noch die Bestimmung, daß mindestens ein Mandat für den Bundesrat jener Partei zufallen hat, die die zweitstärkste im Landtage ist. Bei gleichen Ansprüchen mehrerer Parteien entscheidet das Los.

Die Mitglieder des Bundesrates müssen nicht Mitglieder des Landtages sein, der sie entsendet, jedoch müssen sie das passive Landtagswahlrecht haben. Zur Beschlussfassung im Bundesrat ist die Anwesenheit von mindestens einem Drittel seiner Mitglieder und einfache Majorität der abgegebenen Stimmen erforderlich. Die erste Sitzung des Bundesrates findet drei Wochen nach der ersten Sitzung des Nationalrates, ebenfalls in Wien statt. Den ersten Vorsitz wird ein Vertreter Wiens führen.

Eine gemeinsame Sitzung von Bundesrat und Nationalrat, die Bundesversammlung, findet statt zur Wahl und Angelobung des Bundespräsidenten, ferner wenn über eine behördliche Verfolgung des Bundespräsidenten zu verhandeln ist, und schließlich zur Beschlussfassung über eine Kriegserklärung. In der Bundesversammlung kommen den Mitgliedern des Bundesrates die gleichen Rechte wie denen des Nationalrates zu.

Neben der gesetzgebenden Tätigkeit kommen dem National- und Bundesrat auch gewisse Vollzugsrechte zu, so bedürfen alle politischen Staatsverträge und solche gesetzgebenden Inhalts der Genehmigung durch den Nationalrat, ferner ist dem Nationalrat ein Voranschlag für das folgende Finanzjahr vorzulegen, der aus dem Nationalrat zu wählende Hauptauschuss wirkt an der Befestigung der Bundesregierung mit und Abzählung.

Gleichzeitig kann niemand Mitglied der beiden Räte sein, die Mitglieder beider Räte genießen das Recht der Immunität.

Politische Rundschau.

Sitzung des Reichsvollzugsausschusses der Großdeutschen Volkspartei und der neugewählten Großdeutschen Abgeordneten.

Wien, 28. Oktober. Heute fand im Parlamentsgebäude zu Wien eine gemeinsame Sitzung des Reichsvollzugsausschusses der Großdeutschen Volkspartei mit den der Partei angehörigen Abgeordneten des Nationalrates statt. In seiner Eröffnungsansprache begrüßte der vorsitzende Parteiobermann Kandl besonders die Abgeordneten Dr. Angerer und Gröbhauser aus Kärnten und feierte das Ergebnis der Volksabstimmung als Sieg der Tapferkeit unserer Volksgenossen im deutschen Kärntnerlande. Dann wies er auf die jüngste Rede des Reichstagspräsidenten Fehrenbach hin, die eine schlagende Widerlegung der Ausstreunungen ist, daß das Deutsche Reich der Anschlußbewegung kühl gegenüber stehe. Die Begrüßungsworte, die der Parteiobermann Frau Emmy Stadl als Vertreterin der großdeutschen Frauen im Nationalrat widmete, fanden lebhafteste Zustimmung.

In Erledigung der Tagesordnung wurden zunächst die ausführlichen Berichte der Vertreter der Landesparteileitungen über die Ergebnisse der Wahlen zur Kenntnis genommen. Eine an Präsidenten Dr. Dinghofer gerichtete Zuschrift der **Deutschösterreichischen Bauernpartei**, einen parlamentarischen Verband der Abgeordneten dieser Partei mit den Abgeordneten der Großdeutschen Volkspartei zu bilden, wurde über einstimmigen Beschluss mit folgender Zuschrift beantwortet:

„Die Erfahrungen der Vergangenheit sprechen gegen die Gründung eines Verbandes, dessen Mitglieder nicht

programmatisch einig und deren Taktik daher auch nicht gleichlaufend ist. Es bedeutet eine solche Verbindung stets eine Behinderung und Schwächung beider Teile. Wir stellen daher auch den geehrten Herren Abgeordneten der Deutschösterreichischen Bauernpartei zur Erwägung, ob sie nicht als Mitglieder dem **Verbande der Abgeordneten der Großdeutschen Volkspartei** beitreten möchten, was natürlich mit dem Eintritte in die Großdeutsche Volkspartei und mit dem Eingehen in alle sich daraus ergebenden programmatischen und persönlichen Bindungen gleichbedeutend wäre. Sollte dieser Vorschlag abgelehnt werden, so müßte man sich mit dem Bestehen der beiden selbständigen Klubs abfinden, wobei die Großdeutsche Volkspartei sich sehr gerne bereit erklärt, mit der Deutschösterreichischen Bauernpartei in Fühlung zu bleiben, um in nationalen und wirtschaftlichen Fragen ein möglichst einheitliches Vorgehen und gegenseitige Unterstützung zu erzielen.“

Präsident Dr. Dinghofer erstattete einen eingehenden Bericht über die innere und äußere Politik, über die durch den Wahlausgang geänderte politische Lage und über den Einfluß der Reparationskommission auf Schlüsse gab er ein Bild unserer überaus ernsten wirtschaftlichen Lage. Seine Ausführungen fanden ungeteilte Zustimmung, wie überhaupt im Verlaufe der mehrstündigen Beratungen volle Einmütigkeit in der Beurteilung aller Fragen zwischen Reichsparteileitung und Abgeordneten herrschte. Diese Einmütigkeit fand ihren Ausdruck in einer vom Parteiobermann beantragten und einstimmig angenommenen politischen **Entscheidung**, worin auch der großdeutschen Wählerschaft der Dank ausgesprochen wird.

Die Konstituierung des **Verbandes der Abgeordneten der Großdeutschen Volkspartei** wird am 9. November stattfinden. Was dahin werden Präsident Dr. Dinghofer als Vorsitzender und die Abgeordneten Dr. Straßner und Dr. Frank die Verbandsgeschäfte führen.

Eine Kundgebung der Großdeutschen Volkspartei. — Die Großdeutsche Volkspartei an ihre Wählerschaft.

Wien, 28. Oktober. In der heutigen gemeinsamen Sitzung des Reichsvollzugsausschusses und der Abgeordneten der Großdeutschen Volkspartei gelangte folgende **Entscheidung** zur einhelligen Annahme:

„Der Wahlkampf ist vorüber. Die Stellung, die bisher die Sozialdemokratie als stärkste Partei eingenommen, ist an die christlichsoziale Partei übergegangen. Die Großdeutsche Volkspartei ging gestärkt und innerlich geschlossen aus dem Wahlkampfe hervor. Abgeordnete und Parteileitung der Großdeutschen Volkspartei danken hiemit den Mitarbeitern im Wahlkampfe, sowie den Wählern und Wählerinnen herzlich für ihre Parteiliebe und Opferwilligkeit. Die Partei ist unter den schwierigsten Verhältnissen, knapp nach der Einigung der großen nationalen Parteilgruppen, mit geringen finanziellen und agitatorischen Mitteln in den Wahlkampf eingetreten. Der Wahlkampf spielte sich in Formen ab, die wir weder mitmachen konnten noch wollten. Umso erfreulicher ist das feste Zusammenhalten aller Großdeutschen, die unbeirrt von den Schlagwörtern des Tages treu am Gedankens der Volksgemeinschaft und des Anschlusses

nach jedem dieser An- und Ausrufe die Hand vor den Mund, aber nur, um sie sofort wieder wegzunehmen und nach dem letzten sagte sie nach den Händen von Maderls Mutter. „Mußt mir nit böß sein, Kleebinderin.“

„Ich muß Dir wohl danken,“ entgegnete diese niedergeschlagen, „daß Du mir noch heut rechtzeitig damit ins Haus kommen bist und ich nit morgen vor alln Leuten im Ort ein Narren gleich schau.“

„Nimm's mit übel, Kleebinderin, daß ich's frei bereid, mir is gleich die Sach nit richtig vorkommen und ich mocht schwer daran glauben, aber sag selber, mußt ich nit? Konnt ich mir denken, Du wüßtest um nit? Freilich war mir rätselhaft, wie sich's hat schiden mögen, daß Dir mit einmal die Zinshoferischen Leut recht sein, die Du nie hast leiden mögen!“

„Nach all dem, heut weniger wie je. Jesses, der gottlose Bub!“

„Aber was wahr is, Kleebinderin, is wahr, d' Schönste hätt er an ihr.“

Die Kleebinderin wies mit der Hand alle Schönheit entschieden von sich.

„Ja, ich an Diener Stell gib auch mir drauf. Dein Bub is a braver Bub, ein guter Bub, aber d' Schönheit plagt 'n lußt nit und neben der Zinshofer Dirn kommt er gar nit auf. Heirat ein Mann z'tief unter sein Vermögen, is er seiner Wirtschaft feind, heirat er z'hoch über sein Schönheit, is ers seiner Ruh.“

„Mein liebe Mäznerin, das is a dalket Reden! Für mein Bub'n is mer d' Schönste grad sauber genug und wär d' Zinshofer Dirn nur anderer Leut Kind, so sorgest ich nit.“

„Verzeißt schon, aber so viel, wie Du von Deinem Maderl, kann auch die Zinshofer von ihrer Helen halten, denn jede Mutter hats schönste Kind und die Alte achtets wohl für keine Gnad, die vom Himmel fällt, wenn Dein Sohn ihr Dirn zum Weib nahm! Mein liebe Kleebinderin (diese Ansprache überdickerte jedesmal eine bittere Bille, die eine Alte der Anderen einzu-

geben Lußt hatte), halt Du Dein Bub'n so hoch d'willst, aber als Kirchdach mußt 'n nit setzen; wo junge Leut genug af ebenen Boden ohne Beschwer sich stammfinden mögen, wird ihm kaum einer andern Mutter Kind dorthin nachsteigen. Freilich, ein arms Hascherl wüßt ich, daß sich lang schon einbildt, er säß so hoch über alle Andern und sich 'n gern herunterholet, aber kein Leiter find't, die hinanreicht.“ Sie streichelte Sopherls Scheitel und tätschelte deren Wangen. Die Dirne war glühend rot im Gesichte und blickte wieder wundernd auf. Frau Kesi erhob sich. „Nun, denk ich, wär genug geschwätzt, vielleicht schon All's z'viel; aber wenigstens weißt, woran D'bißt, Kleebinderin und wann D'dazu schauft, so ließ sich wohl noch verhalten, was Dir etwa nit in Kram taugt. No, nit für ungut. Böhüt Gott!“

„Böhüt Gott! kommt gut heim. Wöllig verwirrt hat mich Euer Reden. Gute Nacht!“

„Gute Nacht, Kleebinderin!“

Auf der Straße fragte die Dirne mit leiser, klagernder Stimme: „Nun sag mir, mußt grad wir ihm 'n Verdruß ins Haus tragen?“

„Du Fischapperl, Du! Hätten wir ihm den ersparten können?! Ich wollt mir nur niemand bei der Kleebinderin zuvorkommen lassen; sie sollt sehn, daß alte Freundschaft die erste am Platz is und sie sollt hören, was mich schon lang drückt, zu sagen, nit meinerwegen, sondern deintwegen.“

Das Mädchen schlüttelte den Kopf. „Morgen weiß ers, daß wir da waren und dann schaut er mich mit fein guten Aug mehr an.“

„Bisher hat er Dich mit gar keinem ang'schaut! Is Dir so um sein Anschau'n, kannst ja z'frieden sein, wann er deweile auch nur böse Augen in Dir stecken laßt. Kommt Zeit, kommt Rat.“

Beide schritten längs des Baches dahin, von dem nun in der Abendkühle eine widerlich riechende Feuchte aufstieg.

Allein gelassen, geriet die Kleebinderin, je mehr sich die Zeit dehnte, in immer größere Aufregung und Besorgungen, der Falschheit ihres Sohnes wegen, so daß zuletzt die arme Alte ebensowenig an einer Stelle zur Ruhe kam, wie eine Maus in der Falle.

* * *

Das Wirtshaus lag am anderen Ende des Dorfes. Da der Garten etwas aufstieg, so war eine Regellebahn in demselben nicht anzubringen, weder in der Höhe noch der Quere nach; bergauf hätte kein Spieler die Kugel bis zu den Regeln zu treiben vermocht, sie von selbst bergunter zu laufen zu lassen, dabei wär weder Kunst noch Späß gewesen, und quer, nach einer Seite überhängig, mußte es ja jeden Schuß verzeihen und für den beste Scheißer vor lauter Anwandel'n zu keinem Spiel. Aber regeln wollten die Bauern und so war denn die Bahn vor dem Hause, längs der Straße angebracht und wer einkehren wollte, mußte unter dem Vordache hindurch, an den Lärmbänken, meist hemdärmeligen Spielern vorbei gehen.

Als der Kleebinder Maderl mit der Zinshofer Helen herantam, blickten Alle verwundert auf.

„Se, Maderl, getraust Du Dich auch einmal von den Herrgottln weg?“ rief der Wirt und folgte den Beiden durch den Hausflur, an Gaststube und Küche vorbei, in den Garten nach.

Der Bursche, der eben zum Schub angetreten war, verzog das Maul, verdrehte die Augen und ließ, als ob er über diese Begegnung auf das nächste vergäße, die schwere Kugel aus der Hand fallen, worauf er einen Schrei tat und auf einem Beine herumhüpfte, als sei das andere geschädigt worden.

Es mußte das ein guter Späß sein, weil ihn alle belachten.

(Fortsetzung folgt.)

aus große deutsche Vaterland festhielten. Bleibt treu und nun auf zu neuer Arbeit!

Die Partei hat an dem Standpunkte, den sie während der Wahlen einnahm, nichts zu ändern. Machtbestrebungen und Stellenjucht werden auf ihre Entscheidung keinen Einfluß haben. Die Lage unseres armen Vaterlandes und Volkes ist viel zu ernst, um Parteiviel über das Volkswohl zu stellen. An die Stelle des Kampfes aller gegen alle muß die Arbeit aller für alle treten, sollen wir nicht zugrunde gehen.

Unser Volk steht am Rande des Abgrundes. Arbeiter, Bauern, Gewerbetreibende, Beamte werden miteinander den Weg des Aufstieges finden oder miteinander zugrunde gehen.

Diese ersten, dem Glende unseres Volkes entspringenden Gedankengänge weisen der Politik der Großdeutschen Volkspartei den Weg.

Der Wahlausgang hat keiner der beiden ehemaligen Koalitionsparteien die Mandatszahl gebracht, die ihr die Macht zu einer rein parteimäßigen Führung der Staatsgeschäfte geben würde. Jede einseitige Parteiregierung müßte Widerstände auslösen, die unserer staatlichen und Erwerbsleben starken Erschütterungen auslösen würden und letzten Endes zum Bürgerkrieg führen könnten.

Solche Bestrebungen — mögen sie von rechts oder links kommen — wird die Großdeutsche Volkspartei mit aller Entschiedenheit bekämpfen.

Die Großdeutsche Volkspartei wird daher jede an sie heranretende Frage nur von rein sachlichen Gesichtspunkten prüfen und darnach handeln. Der Leitstern ihrer Politik wird nach wie vor der zu unserem kulturellen, nationalen und wirtschaftlichen Leben unbedingt notwendige Anschluß an das Deutsche Reich, die Sicherung der Republik und der Grund- und Freiheitsrechte ihrer Bürger, die Wiederaufrichtung unserer Volkswirtschaft und die Freiheit der Schule sein.

Der wirtschaftliche Wiederaufbau.

Die österreichische Sektion der Reparations-Kommission hat, nachdem verschiedene Vorschläge für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Österreichs übereinstimmend in diesem Sinne gelautet haben, u. a. den verschiedenen Regierungen, die in der österreichischen Sektion der Reparations-Kommission vertreten sind, empfohlen, die nötigen Schritte zu einer sobald als möglich einzuberufenden Konferenz, welche zum Beispiel in Preßburg als einem günstig gelegenen Platz zusammentreten könnte, einleiten zu wollen. Österreich, die Sukzessionsstaaten und die Mächte, welche in der österreichischen Sektion vertreten sind, werden eingeladen werden, Delegierte zu dieser Konferenz zu entsenden, ebenso Ungarn sobald der Vertrag von Trianon ratifiziert sein wird. Die Aufgabe dieser Konferenz wird sein, die Aufnahme freundschaftlicher Handelsbeziehungen zwischen diesen Staaten anzubahnen und alle hinderlichen Schranken für den Handel und den Eisenbahnverkehr zu beseitigen.

Annahme des Friedensvertrages von Trianon.

Der auswärtige Ausschuß der ungarischen Nationalversammlung hat unter dem Vorsitz des Grafen Julius Andrássy gestern nachmittags den Friedensvertrag von Trianon in Verhandlung gezogen.

Der Tod des Kronprinzen Rudolf.

Die „Berliner Montagspost“ hat, wie bekannt, mit der Veröffentlichung von Aufzeichnungen aus der Feder Leopold Wölflings, vormalig Erzherzog Leopold Ferdinand von Oesterreich begonnen. Leopold Ferdinand, der der Linie Toskana des Hauses Habsburg entstammt, verließ 1902 Oesterreich, legte alle Titel und Würden nieder und nahm den bürgerlichen Namen Leopold Wölfling an. Er hat bisher niemals Mitteilungen über Vorgänge und Persönlichkeiten am Wiener Kaiserhofe gemacht. Nachdem nunmehr die Herrschaft der Familie Habsburg in Oesterreich zusammengebrochen ist, versucht das ehemalige Mitglied des österreichischen Kaiserhauses, durch Erzählung einiger seiner Erinnerungen etwas zur Klärung des Geheimnisses von Mayerling beizutragen. Er schreibt u. a.:

Ich kannte meinen um zehn Jahre älteren Vetter Rudolf sehr gut. Er hatte kaum etwas vom Habsburger Familientypus ererbt, er war vielmehr ein echter Sohn seiner bayerischen Mutter, die wie die Großmutter Sophie aus dem Hause Wittelsbach stammte. Mittelgroß, schlank, mit kleinen Augen, die er in nachdenklichen Momenten ganz zuzukneifen pflegte, lebhaft, offenerherzig, heiter. Er verstand, wenn auch manchmal auf derbe Art, das Leben zu genießen, war dabei ein warmer Freund der Kunst und namentlich der Naturwissenschaften aller Zweige. Man hat ihn manchmal als einen gedankenlosen Wüstling hingestellt, aber er hat es sicher nicht toller getrieben als andere vermögende junge Leute der Wiener Gesellschaft. Aber überall bekannt und von tausend Augen überwacht, war er der ständige Held übertriebenden Hofflatsches. Den in mehr oder minder großen Ehren ergrauten und verknöcherten Schranzen war er überdies wegen seiner liberalen Ansichten ein natürlicher Feind, und sie taten redlich das

Auf eine Anfrage des Grafen Szigray erklärte der Minister des Äußern Graf Csaky, daß die Entente tatsächlich den 15. November als fixen Termin für die Ratifizierung angesehen und eine Erklärung hinzugefügt habe, die auf den Ernst der Aufforderung der Entente schließen lasse. Das Land befindet sich heute in einer Zwangslage.

Graf Albert Apponyi verwies sodann darauf, daß die Ratifizierung in gewisser Hinsicht die Lage Ungarns erschwere, da durch die Ratifizierung der bisher bloß tatsächliche Zustand zu einem Rechtszustand werde. Andererseits sei die Ratifizierung mit gewissen Vorteilen verbunden, weil Ungarn endlich die diplomatische und wirtschaftliche Verbindung mit den übrigen Staaten aufnehmen könne. Nach der Ratifikation werde sich auch die Möglichkeit einer Aufnahme in den Völkerbund bieten. Das sei der einzige friedliche Weg zu einer Aktion, die zur Revision des Friedens führen könne. Gewisse Hoffnungen, die Ungarn auf die Mantelnote aufgebaut hatte, seien allerdings nicht in dem Sinne in Erfüllung gegangen, wie es einzelne erhofften, nämlich, daß die Grenzregelungskommission schon vor der Ratifizierung hier eintreffen werde. Nachdem sich Alexander Erzst und Graf Bethlen für die Ratifizierung ausgesprochen hatten, wurde die Vorlage im allgemeinen und in den Details angenommen.

Die allgemeine Arbeitspflicht in Deutschland.

Der deutsche Reichsfinanzminister Ritt hat mitgeteilt, daß die Regierung sich mit der Frage der Einführung einer allgemeinen Arbeitsdienstpflicht beschäftigt. Eine Regierungsvorlage, welche die allgemeine Arbeitsdienstpflicht zum Gegenstande hat, dürfte noch im Laufe dieser Session eingebracht werden. Die Regierungsvorlage hat zur Grundlage einen Antrag, welchen die demokratische Partei seinerzeit eingebracht und welchen der demokratische Abgeordnete Professor Schilling, der bekannte Völkerrechtslehrer, ausgearbeitet hat. Professor Schilling erklärte dem Vertreter der „N. Fr. Pr.“, durch die allgemeine Arbeitsdienstpflicht soll die volkserzieherische Wirkung, welche die allgemeine Wehrpflicht ausgeübt hat, ersetzt werden. Die Arbeit der deutschen männlichen und weiblichen Jugend, die auf ein Jahr zum staatlichen Arbeitsdienst herangezogen werden wird, soll für die soziale Gemeinschaft nutzbar gemacht werden. Es sollen solche Arbeiten ausgeführt werden, die in kapitalistischem Sinne kein Erträgnis liefern. Professor Schilling denkt für die männliche Jugend an die Urbarmachung der deutschen Moore, für die weibliche Jugend an die Krankenpflege.

Der Haß wirkt weiter.

Paris, 31. Oktober. „Intransigeant“ berichtet, daß der Vizekanzler der Oxford Universität den kürzlich von 57 Professoren der Universität an die deutschen und österreichischen Intellektuellen ergangenen Vorschlag, die freundschaftlichen Beziehungen, die vor dem Kriege bestanden haben, wieder aufzunehmen, in offizieller Form zurückgewiesen habe.

Der „Völkerbund“.

Nach einer Meldung aus Genf hat am 1. d. das Sekretariat des Völkerbundes seine Bureaus offiziell eröffnet. Sir Eric Drummond hielt eine kurze Ansprache.

Jähre, um auch die geringsten seiner Menschlichkeiten, künstlich vergrößert und vergrößert, seinem Vater zu hinterbringen.

Sein Unglück war jedoch seine Verheiratung mit Stephanie von Belgien, des zweiten Leopold zweite Tochter. Hier hatte wieder einmal die fahsperstandene Staatsraison zwei Menschen verknüpft, die einander niemals hätten begegnen sollen. Es gehörte eben zum alten System, die jungen Prinzen, ohne sie auch nur zu fragen, unter die Haube zu bringen und das übrige dem lieben Herrgott zu überlassen. Die Ehe wurde bald sehr unglücklich, insbesondere als Stephanie ihrem Mann in wirklicher, oder, wie ich glauben möchte, in gemachter Eifersucht nachspürte und ihn oft in rücksichtsloser und geschäftiger Weise bloßstellte. Der Mangel eines männlichen Erben, der vielleicht die ehrgeizige Frau befriedigt hätte, verstärkte noch den ehelichen Konflikt.

Aus diesem häßlichen Eheleben flüchtete sich Rudolf dahin, wo er sich um seiner selbst willen geliebt zu sein glaubte. Es ist sicher, daß Maria Betschera auf ihn den tiefsten Eindruck gemacht hatte und daß ihn schließlich eine sehr ernsthafte Leidenschaft für das schöne Mädchen beherrschte. Ich halte es für möglich, sich in Vermutungen darüber zu verlieren, ob sich Rudolf wirklich mit dem Gedanken an eine eheliche Verbindung mit der Geliebten trug. Als die „Affaire“ ans Tageslicht kam, wurde sie jedenfalls bei Hofe als eine Gefahr empfunden und alles getan, um den Kronprinzen „auf den rechten Weg“ zurückzubringen. Wer es jemals erlebt hat, daß ihm seine sorgsam behütete Herzensneigung unbarmherzig entschleiert, mit Schmutz beworfen und verdächtigt wurde, wird sich unsehwer in die Lage des Kronprinzen versetzt fühlen. Furchtbar die Wahl, vor die ein Liebender gestellt wird: Boneinander lassen! undenkbar — weiter zusammenbleiben: unmöglich. Der Vater nimmt dem Sohn das Wort ab, mit Baroness Betschera noch am selben Abend zu brechen. Er gibt das Wort freilich mit dem vorgefaßten Gedanken, ein

Taglich treffen zahlreiche Abordnungen ein; so umfaßt die japanische Abordnung allein 71 Mitglieder, darunter 30 Militärische Sachverständige. Wenn die Abordnungen weiter in dieser Zahl eintreffen, so kann das eine schöne Völkerversammlung abgeben.

Ohne Deutschland wertlos.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus Rom: Nitti bezeichnet in einem weiteren im „Temps“ veröffentlichten Artikel den Völkerbund ohne Aufnahme Deutschlands als wertlos, wie er ohne die Vereinigten Staaten machtlos wäre. Amerika könne ein ideales Werk vollbringen und zugleich ein gutes Geschäft machen, wenn es durch einige finanzielle Opfer die Saluta der europäischen Länder verbessern und so ihren wirtschaftlichen Aufbau ermöglichen würde.

Die Präsidentenwahl in Nord-Amerika.

Wie die „Westminster Gazette“ meldet, haben die Elektorswahlen in Amerika eine überwältigende Mehrheit zugunsten Harding ergeben.

Die Wahl Hardings.

Herr Harding ist mit großer Mehrheit zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika gewählt. Man deutet die Wahl als eine Niederlage Wilsons. Das ist nur für die erste Betrachtung richtig. In der Tat bedeutet die Wahl Hardings die volle Sicherung dessen, was die Politik Wilsons durch das Eingreifen Nord-Amerikas in den europäischen Krieg der nordamerikanischen Wirtschaft errungen hat. Der ganze Verlauf des Verhaltens Nordamerikas unter Wilsons Führung während und nach dem Kriege, beim Friedensschlusse und jetzt zeigt vollkommen klar, daß es sich dem sogenannten großen Menschenfreunde, der angeblich nur aus idealen Gründen in den Krieg gezogen ist, lediglich um schände materielle Vorteile gehandelt hat. Die berücksichtigten 14 Punkte waren nur ein Sprengmittel, um die innere Front der Mittelmächte zu zerstören, sie waren vergessen und als Papierfetzen weggeworfen, als sie ihren Zweck erfüllt hatten. Der ideale Menschenfreund hat sich als rücksichtsloser Materialist gezeigt. So hat Wilson die Monroeoktrin, den Stolz Nordamerikas, verhöhnt, als er am Kriege teilnahm. Die nordamerikanischen Waffen hatten in Europa nur den großen wirtschaftlichen Raubzug zu sichern, der im Kriege gegen ganz Europa geführt wurde. Nordamerika wollte als Kapitalist des Krieges, die im Kriege investierten Milliarden dauernd sichern. Jetzt tritt an die Stelle Wilsons der Mann, der neuerdings die Monroeoktrin verkündet, sich damit scheinbar in Widerspruch zu Wilson setzt, in der Tat aber dessen Politik fortführt. Wäre Wilsons Politik eine menschenfreundliche, eine ideale gewesen, dann müßte sie auf die durch den Krieg hervorgerufene ungeheure Not in den niedergedrückten Staaten in erster Reihe Bedacht nehmen. Aber gerade in diesem Augenblicke zieht sich Nordamerika zurück und sucht seine Monroeoktrin wieder hervor, die es ihm verbietet, sich in europäische Angelegenheiten einzumengen. Während des Krieges hätte diese Nichtteilnahme wirtschaftlichen idealen und menschenfreundlichen Beweggründen entsprochen. Jetzt bedeutet sie rücksichtslose Durchsetzung der Interessen der nordamerikanischen Geldgutsleute. Hat schon Wilson seine 14 Punkte ver-

letztesmal ganz in der Geliebten aufzugehenden schmerzlichen süßen Becher des Abschiedes bis zur Reize zu leeren.

An diesem Abend waren nach dem Jagdschloß Mayerling mehrere Gäste geladen: Jagdgenossen, Sportleute, darunter auch Hektor Baltazzi, der bekannte Rennreiter und sein Bruder Aristide; beide Griechen, mit Baroness Betschera irgendwie verwandt. Hektor war übrigens der Verlobte der Betschera; so wurde wenigstens allgemein behauptet. Die Herren waren in einem kleinen Saal unter sich, doch befand sich auch Baroness Betschera im Schlosse. In der Herrengesellschaft wurde nach üblicher, alter Gewohnheit stark getrunken. Rudolf vertrat nur wenig, nach wenigen Gläsern Wein verlor er die Selbstbeherrschung und wurde leicht ausfällig. Die feilische Bitterkeit, die ihn an jenem Abend beherrschte, mag das ißrige beigetragen haben, die Disziplin wurde häßig, denn das Temperament des Kronprinzen stieß da auf die heißblütige Feindschaft der beiden Griechen.

Man wird vielleicht nie erfahren, wie der Streit plötzlich zur zügellosen Gewalt ausartete. Es gibt Worte, die wie Dolchstiche oder Säbelhiebe wirken. Ein solches Wort fällt, alles springt auf, und plötzlich faust mit unheimlicher Gewalt eine gefüllte Champagnerflasche über den Tisch. Wie vom Blitz gefällt, sinkt der Kronprinz zusammen. In diesem Augenblicke, vielleicht einige Sekunden später, tritt Maria Betschera in das Zimmer. Einer der Rasenden erblickt die versteinert Dastehende, ein Schuß ertönt und Maria Betschera sinkt unweit von Rudolf tot nieder. — Grauensvolle Ernüchterung in Blut, Scherben und Pulverdampf. Als die Leiche des Kronprinzen in die Wiener Hofburg gebracht wurde, staken noch Glascherben in der Wunde an der zerschmetterten Schläfe. Bei der Aufbahrung in der Kapelle der Hofburg verbar ein breiter Verband fast den ganzen Kopf. Die Staatsraison hatte sich entschlossen, lieber zur Legende vom Selbstmord zu greifen, als durch das Geständnis der Wahrheit ein System erschüttern zu lassen, das doch offenbar in seinen Grundfesten wankte.

laugnet, als er noch am Beratungstisch von Versailles saß, so unterbindet die jetzt erfolgte Wahl seines Nachfolgers jede Möglichkeit, daß der nordamerikanische Staat sich der Pflichten erinnere, die ihm aus der Aufstellung eines der 14 Punkte erwachsen könnten.

Ausbreitung der Unruhen in Irland.

Die Ausdehnung der irischen Unruhen nimmt stündlich zu. Ernsthaftige Aufwühlbewegungen werden aus der Grafschaft Kerry gemeldet, wo auch mehrere Polizisten erschossen wurden. Daraufhin drangen die Truppen aus ihren Baracken und steckten das Rathaus in Drakee in Brand, wobei auch zahlreiche Privathäuser eingeschmiedet wurden. Die Sinnfeiner erwiderten diese Tat mit einem Angriff auf die Polizeibaracken in Ballinacorney, die teilweise zerstört wurden. Zahlreiche Provinzen im westlichen Irland, vor allem die Provinz Drakee, sind weiterhin im Zustand der Revolution.

Der achtzehnjährige Student der Medizin Kevin Barry, der gelegentlich eines Angriffs auf einen Militärkraftwagen den Soldaten Whitehead erschossen hatte, wurde in Dublin hingerichtet. Eine ungeheure Volksmenge, die vor dem Gefängnisse wartete, riß die Verlautbarung der vollzogenen Hinrichtung von der Mauer und betete dann laut für den Hingerichteten.

Unruhen und Meutereien in Rußland.

Die „Times“ berichten aus Stockholm, daß die neuesten Berichte aus Rußland umfangreiche Verhaftungen und Hinrichtungen melden. Die Spezialkommissäre, die mit der Untersuchung der antibolschewistischen Organisationen betraut sind, haben bereits 18.000 Verhaftungen vorgenommen. Die Unruhen seien durch den Lebensmittelmangel, der die Sowjetregierung zwingt, zu Requisitionen zu greifen, hervorgerufen. Der Zustand in der Ukraine wird als sehr ernst bezeichnet. Die Bauern sind mit Gewehren und Kanonen bewaffnet und führen einen Guerillakrieg. Sie halten die Jüge an, berauben die Redenden und ermorden die Kommunisten.

Wie „Politiken“ aus Riga meldet, berichten dort aus Moskau ankommende Reisende von einer Soldatenmeuterei in Moskau, die damit begann, daß einige Regimenter, die in der Vorstadt Khomyka in Garnison sind, sich weigerten, an die Front zu gehen, falls sie nicht mit neuer Bekleidung versehen würden. Die Sowjetregierung hat 6000 bis 7000 Personen aus den Scharen der Meuterer verhaften lassen. In den Straßen sind Maschinengewehre und Kanonen aufgestellt, 2000 bis 3000 Personen wurden hingerichtet.

Das kommende südrussische Zarenreich.

(Michail Alexandrowitsch der kommende Mann?).

Nach einem Berichte des „Matin“ wird in der Krim für die Wiederaufrichtung des Zarenthrones Stimmung gemacht. Als Thronpräsident gilt der Bruder des letzten Zaren Großfürst Michail Alexandrowitsch. Dieser hat bekanntlich in der jüngsten russischen Geschichte wiederholt eine Rolle gespielt. Als Zar Nikolaus der II. auf dem Bahnhof von Nikow von der demokratischen Regierung (Kadettenpartei u. Kerenski) zur Abdankung gezwungen wurde, verzichtete er bekanntlich auch für seinen Sohn Alexei auf den Thron und proklamierte als seinen Nachfolger seinen jüngsten Bruder Michail. Die sich überschlagenden Ereignisse aber hatten zur Folge, daß Michail nie den Zarenthron bestiegen konnte. Es wurde die Republik ausgerufen und alsbald war Kerenski, der in der Folge von den Bolschewiken abgelöst wurde, der Herr der Lage. Michail mußte

Man denke nur: ein Prozeß wegen Totschlags am Kronprinzen, im Kaufsch begangen, unter äußeren Umständen, die man kaum wagte im Flüßertorn weiterzutragen! Raum einer, der vor dreißig Jahren in Wien lebte, hätte diesen Gedanken auch nur zu Ende denken können. Seltor Baltazzi verschwand damals mit den meisten Teilnehmern an der Tafelrunde von Mayerling aus Wien, kehrte jedoch später wieder dahin zurück und beschloß sein Leben als Herrenreiter und Mitglied des Jock-klubs. Sein Bruder Aristide ging nach Kapajedl in Mähren, wo er eine seither berühmte Zucht von Vollblutpferden gründete. Auch er ist in den letzten Jahren gestorben.

Kaiserin Elisabeth fand seit dem Tode ihres Sohnes keine Ruhe mehr. Schon seit ihrer Jugendzeit ein wenig menschlich und der Einsamkeit geneigt, zog sie sich ganz vom öffentlichen Leben zurück. Sie war nur selten und vorübergehend in Wien. Zwei Jahre vor ihrem Tode besuchte ich sie noch in ihrem Schlosse auf Korfu. Ich habe jetzt nach mehr als zwei Jahrzehnten, das unvergleichliche Bild vor mir, das man vom Garten des Achilleion genießt, wenn man über die bräunlich-silbernen Olivenwälder des Abhanges auf die dunkelblaue Bucht von Korfu hinabsieht, aus der wie ein düsteres Traumbild die Zypressen der Toteninsel emporsteigen. An jenem Herbstabend, als eben die Sonne dunkelglühend im Meer versank, stand die Kaiserin neben mir und sagte leise: „Bald folge ich Rudolf nach. Ich habe keine Ruhe mehr.“

Den Worten folgte ein langes Schweigen, während sich ihre Blicke in der unendlichen Weite des Meeres verloren.

mit den übrigen Mitgliedern der gestürzten Zarenfamilie flüchten und führte seitdem ein unstetes Leben. Kürzlich hörte man, daß er als Gast am kaiserlichen Hofe weile. Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß in Südrußland, wo sich die Sympathien für die gestürzte Zarenfamilie am längsten erhalten haben, wieder die monarchische Strömung Oberwasser gewinnt. In der Krim ist bekanntlich der zarentreue General Wrangel der Herr der Lage. Den Bolschewiken ist es bisher nicht gelungen, ihn zu stürzen, vielmehr erweiterte Wrangel seinen Herrschaftsbereich auf Kosten der Bolschewikenrepublik beträchtlich. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß er nun, nachdem sich seine Herrschaft einigermaßen gefestigt hat, daran denkt, für dieselbe wieder einen legitimen Throninhaber zu gewinnen. Nach der Ermordung des Zaren Nikolaus II. und seiner Familie ist für die russischen Legitimisten der einzige Bruder des Zaren der gesetzlich berechnete Thronanwärter. Michail Alexandrowitsch steht im besten Mannesalter. Er ist bisher unvermählt geblieben, da ihm sein kaiserlicher Bruder einemorganatische Ehe geschlossen verboten hatte.

Ortliches.

Aus Waldbhofen und Umgebung.

* **Unerheiligen.** Der Gedenktag an unsere Lieben, die nicht mehr in diesem irdischen Jamertale weilen, ließ sich recht frohlich an. Ein eisalter Wind segte über die Gräber und machte jeden in liebevollen Gedanken den Gräbern zugehenden Blumenschmuck nahezu unmöglich. Nichtsdestoweniger wogte eine große Menschenmenge hinaus an den geweihten Ort, um wenigstens einen Blick auf die Stätte zu werfen, die so viel Liebe und Sorge umschließt und in andächtigem Erinnern der Lieben zu gedenken.

* **Der Helden Gedenktag.** Abseits vom Getriebe der Straßen liegt der Friedhof. Eine andere Welt... und doch ähnlich dem Alltag: auch hier sind die Schlichten die Größeren. Unter den einfachen Holzkreuzen ruhen die Größten, die Helden unserer Zeit, nicht unter den prunkenden Steinen, die die Toten erdrücken, um den Lebenden ein Gedenken ihres Geldtades zu sein. Jene Helden, die hier ruhen und unseres Blutes sind, sind die glücklicheren: sie haben die Heimat für immer. Viele andere begrub man in blauer Ferne, am Schauplatz ihres Heldentums. Doch heute kommen sie alle wieder und sind bei uns... Kommt einer aus Rußland, einer aus Tirol, den Riemen des Sturmhelmes unterm Kinn, den Furtur teutonico in den Augen... Ihn küßte die Walfüre beim Sturm... Kommt einer aus Benetien, jung und tapfer, und einer von Astago, dem die schönste Musik in der Walfhalla ward; und wieder einer kommt, den sie vom Sturmwoogel schossen — dann kommen sie aus Galizien, einer, zwei... und einer, ein Flieger aus Italien... Alle, alle sind sie heute in der Heimat... Ersten Auges blicken sie auf unser schwaches Geschlecht. — Ich sinne die hölzernen Kreuzreihe entlang: da sitzen sie und jene aus den heimischen Gräbern haben sich ihnen zugesellt... da sitzen sie und erzählen von Treue, Heldentum und Kraft. — Was wurde aus dem Blondvolf? — Wie habt ihr unser Herzblut gewertet, ihr Lebenden? — Was war euch unser Leben? — Und jene aus Westphalen und Polen blicken finster... Kameraden, wir, die wir mit Euch waren und die wir noch bleiben, wir haben Euch nicht verraten, wir nicht... Uns galt Treue um Treue... Und viele Menschen kamen: da waren die gefallenen Kameraden aus Nord und Süd dahin. Selbstbewußt, salbungsvoll, entblühten Hauptes, von geschäftlichen Dingen redend, zerschampte die Menge die Gräber. Ein Mann sprach und drängte seine leeren Worte in das Gedenken. — Ich weiß, so wars auch draußen, vor dem Feind: wenn wir einen beeruben, kam einer jener Männer und zerbrach die Reihe... Immer... Wenn Deutsche zu ihren Helden reden, braucht's keinen Zwischenträger. Ferne stehen diese Männer dem deutschen Volke und seinen Geist kennen sie nicht... Nicht der Menschenhaß gab Euch den Tod, Kameraden, sondern Euer Blut führte Euch den herrlichsten Weg eines deutschen Mannes: den Heldentod fürs Vaterland. Wir lassen Euch nicht als Gemarterte zeichnen, Kameraden, denn wir wissen es, wir, die wir mit Euch waren, daß Ihr frei und froh omtat, für die Heimat zu streiten... Jene schwarzen Männer verstehen das nicht: sie sind uns Fremdlinge und unsere Gott, den deutschen Geist, den kennen sie nicht... Heil Euch, Ihr Blutzugegen deutschen Heldentums! Armin O. B.

* **Männergesangverein — Beethovenfeier.** Wie bereits kurz berichtet, veranstaltet der hiesige Männergesangverein eine aus zwei Konzerten bestehende **Beethovengedenkenfeier.** Diese Aufführungen finden am 13. und 14. November im Saale des Großgasthofes In-Flühr bei Sesselreihen statt. Die Vortragsordnung für das erste Konzert, die ausschließlich aus Werken Beethovens besteht, lautet vorwiegend folgende: 1. Klavierkonzert, gespielt von Fräulein Lotte Krauß. 2. Sinfonie: a) „Mianon“, b) „Bonnen der Rehmüt“, c) Arie der Marzelline aus der Oper „Fidelio“, gesungen von Fräulein Elly Meyer. 3. Romanze für Geige

und Klavier. Geige: Herr Rudolf Ernst Mayr aus Wien. 4. Schottische Lieder (Sopran, Geige, Cello und Klavier). 5. Streichquartett Nr. 4. — Für das zweite Konzert gilt, Vereinsmitglieder daher freien Zutritt haben, wurde die nachfolgende Vortragsordnung festgesetzt: 1. Ouvertüre zur Oper „Egmont“ von Beethoven (Hausorchester). 2. Gedendrede, gehalten von Herrn Leopold Kirchberger. 3. „Vaterlandslied“, Männerchor mit Klavierbegleitung von Adolf Eduard Marschner. 4. „Im Erdenraum“, 4 stimmiger Frauenchor von Rheinberger. 5. „Hymne an die Nacht“, Andante aus der Sonate 57 von L. Beethoven für Männerchor und Soloquartett. 6. „Die Allmacht“ von Fr. Schubert. Für Männerchor und Sopran solo mit Klavierbegleitung eingerichtet von F. F. Vitzt. Sopran solo Fräulein Elly Meyer. — Pause. — 7. 5. Sinfonie, 1. und 2. Satz, von Ludwig Beethoven (Hausorchester). 8. „Die Vesper“, Männerchor und Frauenchor von L. Beethoven. 9. „Zigeunerleben“, gemischter Chor mit Klavierbegleitung von Robert Schumann. 10. „Die Ehre Gottes in der Natur“, Männerchor und Soloquartett mit Klavierbegleitung von L. Beethoven. — Die Vortragsordnungen beider Aufführungen dürften für jeden Musikliebenden eine große Anziehungskraft ausüben. Es diene der geehrten Bevölkerung zur Kenntnis, daß der Vorverkauf bezw. das Barmerdungsrecht für beide Konzerte in C. Weigands Buchhandlung für ausübende Vereinsmitglieder und deren Angehörige am Dienstag den 9. November, für unterstützende Mitglieder am Mittwoch den 10. November und am Donnerstag den 11. November für sonstige Gäste beginnt. Wie bereits erwähnt, haben Mitglieder und deren nächste Angehörige beim zweiten Konzert freien Eintritt. Leider sieht sich der Männergesangverein gezwungen, die Eintrittspreise infolge der außerordentlich hohen Kosten, die insbesondere durch die Beschaffung des Notenmaterials, nicht minder aber auch durch die verschiedenen aber unbedingt erforderlichen Durchführungsmassnahmen auflaufen, entsprechend zu erhöhen. Für das Konzert am 13. wurde der 1. Platz (1. u. 2. Reihe) mit 20 K., 2. Platz mit 15 K., 3. Platz mit 10 K. festgesetzt. Für das schatzungsmäßige Konzert am 14. werden die von den Mitgliedern nicht beanspruchten Plätze zum Einheitspreise von 15 K. an Gäste abgegeben. Die Vereinsleitung erlaubt sich, die geehrte Bevölkerung von Waldbhofen und Umgebung zu diesen beiden, mit auserlesenem Programm ausgestatteten Konzerten auf das herzlichste einzuladen.

* **Aus russischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt** ist Dienstag den 2. d. M. Herr Karl Fellingner, Kommissar beim hiesigen Kaufmann Herrn Karl Schönhader. Herr Fellingner geriet am 8. September 1914 bei Samoc in russische Kriegsgefangenschaft und wurde nach Sibirien gebracht, wo er 6 Jahre schmachtete. Endlich schlug auch für ihn die Erlösungshunde und am 14. Oktober betrat er in Triest wieder heimatischen Boden, um diese Woche wieder seinen vor dem Kriege innegehabten Posten bei Herrn Schönhader anzutreten. Wir rufen Herr Fellingner ein herzlichliches „Willkommen in der Heimat“ zu!

* **Deutscher Schulverein.** Ortsgruppe 89. Rossegger-Gedächtnispende. Herr Otto Schönebl, Bankbeamter, hier, stiftete zur Erinnerung an den am 26. Juni 1918 verbliebenen, unvergeßlichen Dichter Peter Rossegger einen vollen Baustein im Betrage von 100 K. Heil!

* **Bom Alpenverein.** Die Mitglieder der hiesigen Alpenvereinssektion werden aufmerksam gemacht, daß zufolge Beschlusses der diesjährigen Hauptversammlung in Salzburg vom 16. September die diesjährige Zeitschrift (Brenner und Umgebung samt Karte) nur an diejenigen Mitglieder ausgefolgt wird, welche den Kostenbeitrag von 10 K. (außer dem Mitgliedsbeitrage) bezahlet. Diejenigen Mitglieder, welche die Zeitschrift zu beziehen wünschen, wollen dies bis spätestens 10. November der Sektion bekanntgeben. Nachträgliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden, da die Zeitschrift nur in so vielen Exemplaren gedruckt wird, als Bestellungen einlaufen. Angesichts der enormen Steigerung der Gesteuerungskosten und des Wertes, den die beigegebene vorzügliche Karte darstellt, ist der Beitrag, der nicht einmal die wirklichen Gesteuerungskosten deckt, sehr gering und ist zu erwarten, daß alle Mitglieder diese verhältnismäßig geringfügige Aufzahlung leisten werden.

* **Weihnachten im Krankenhaus.** Herr und Frau Obertierarzt Sattlegger spendeten 50 K. Besten Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

* **Zweigverein Kotes Kreuz.** Neuerlich sind dem Zweigverein folgende Damen und Herren als lebenslängliche Mitglieder beigetreten: Frau M. Tusch, Direktorsgattin, die Herren: Franz Bartenstein, Realitätenbesitzer, Julius Baumgarten, Konfektionär, Erik Blamöser, Kaufmann, Guido Burger, Direktor, Friedrich Gabler, Linienkapitän, Josef Grün, Eisenhändler, Franz Jar, Lederermeister, Dr. Hermann Kemetmüller, Stadtarzt, Karl Langer, Schneidermeister, Franz Pichler, Antiquitätenhändler, Herbert von Winkler, Fabrikant, Josef Wuchse, Delikatessenhändler. Der Zweigverein spricht für diese hervorragende Unterstützung seinen wärmsten Dank aus. Außerdem sind

nach zahlreiche Damen und Herren als ordentliche Mitglieder beigetreten.

* Fürsorgestelle für Lungentränke. An Spenden für den Betrieb der Fürsorgestelle gingen folgende Beträge ein: Eisen- und Stahlwalzwerke „Gerfil“ 500 K, Herr Franz und Frau Fanny Jay 150 K, Herr Franz Steinwanger 100 K, zur Anschaffung einer Quarzlampe für die Fürsorgestelle langten folgende Spenden ein: Eisen- und Stahlwalzwerke „Gerfil“ 1000 K, Baron Rothschildische Forstdirektion Waidhofen a. d. Ybbs 1000 K, Herr Milo Weitmann, Gutsbesitzer in Zell-Atzbach 1000 K, Firma Johann Bammer 500 K, Herr Schlossbesitzer Arrigo Frau 200 K, Herr Franz Schrödenfuchs 200 K, Herr Franz und Frau Fanny Jay 150 K, je 100 K spendeten: Herr Franz Bartenstein, Herr Guido Burger, Frau Josefine Erb, Herr Anton Jay, Familie A. Jung, Herr Michael Polerschnigg, Firma Stephan Rauscher und Söhne in Hausmenning, Herr Leo Schönheinz, Herr Franz Steininger, Frau Anna Wagner, Herr Herbert von Winkler, Herr Leopold Jarl, je 50 K Druderei Waidhofen a. d. Ybbs, Herr Karl Schindler, Herr Karl Schönbacher, Firma C. Swarcza, Herr Ing. R. Späth; 30 K städt. Sicherheitswache; je 20 K Herr Wolf Ler, Gemeinde St. Leonhard am Wald, Herr Othmar Jamal; je 10 K Herr Rudolf Dietl, W. Kofsch, Rupert Witterhuber, Hans Winkler, Ungenannt; 5 K Ungenannt, zusammen 5845 K, mit den schon früher ausgewiesenen 200 K zusammen 6045 K. Der Zweigverein dankt für diese namhaften Spenden aufs herzlichste und bittet um weitere Zuwendungen.

* Kanzlei-Überfiedlung. Die Kanzlei des öffentlichen Notars Dr. Georg Rieglerhofer überfiedelt am 11. November l. J. in das Haus Ybstorgasse 3 der Frau Hedwig Umon (früher Kanzlei des verstorbenen Herrn Dr. Menter) und bleibt aus Anlaß der Überfiedlung vom 11. bis einschließl. 14. d. M. mit Ausnahme von allerdingendsten Angelegenheiten geschlossen.

* D. S. B. Walzerabend. Am Samstag den 6. d. M. findet im Großschloß Brüder Inzführ ein Walzerabend statt. Alle deutschscharischen Gäste herzlichst willkommen. Der Saal ist gut geheizt.

* Genossenschaft der Gastwirte. Sacharin für den Monat Oktober ist bis 20. d. M. zu fassen; Fassungs-termin einhalten!

* Die sechsprozentigen österreichischen Schatzscheine. Die Stücke der 6 prozentigen österreichischen Staatschattscheine, welche die Finanzverwaltung ausgegeben hat, um der wachsenden Geldüberflutung und deren schädlichen Folgen entgegenzuwirken, sind nunmehr fertiggestellt und können bei allen Postämtern und Geldinstituten bezogen werden. Diese Schattscheine haben bekanntlich eine Laufzeit von 6 Jahren, werden al pari ausgegeben, können aber zu jeder Zeit für den ersten Tag des der Kündigung nachfolgenden vierten Kalendermonates gekündigt werden. Die Rückzahlung erfolgt hierauf abzugsfrei zum vollen Nennwerte samt Zinsen. Mit diesem Schattscheine gelangt man eigentlich in den Besitz von verzinslichen Noten, die vielleicht die Anziehungskraft besitzen werden, um auch aufgepattete Banknoten aus dem Verkehr herauszuholen, den Umlauf an Banknoten zu verringern und damit den endlichen Abbau der ungeheuerlich belastenden Teuerung herbeizuführen. Eine Zeichnung auf diese Schattscheine findet nicht statt. Sie sind jederzeit bei allen Anstalten zu haben und die Art der Anleihe ist eine dauernde Einrichtung, die auch in anderen Staaten besteht, damit überschüssige Gelder in vorteilhafter Weise veranlagt werden können. Im Bedarfsfalle sind diese Schattscheine leicht zu realisieren, indem sie bei jedem Postamt leicht gekündigt werden können.

* Von der Murbodner Viehzuchtgenossenschaft für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung. Bei der vom Obmann Oberverwalter Souček am 30. Oktober l. J. einberufenen Sitzung der Murbodner-Viehzuchtgenossenschaft hielt Herr Tierarzt Stadler vom Tierzuchtinspektorat des n.-ö. Landeskulturrates einen Vortrag, in welchem derselbe in eingehender Weise den Zweck und die Vorteile der Viehzuchtgenossenschaften hinsichtlich der Verbesserung der Viehbestände erläuterte. Dergleichen hielt Herr Benno Kudrnka, Landesrechnungsrat im Inspektorat für Genossenschaftsangelegenheiten des n.-ö. Landeskulturrates einen aufklärenden Vortrag über die Geschäftsgebarung in den Genossenschaften im Allgemeinen, wofür beiden Herren noch an dieser Stelle bestens gedankt wird. Im Verlaufe der Sitzung wurde die Höhe der Anteilscheine mit 500 K und 20 facher Haftung festgesetzt und beschlossen, die eingezahlten Geschäftsanteile in der hiesigen Raiffeisenkasse gegen 3%ige Verzinsung zu hinterlegen. Von den bei der Versammlung anwesenden 23 Mitgliedern wurden 43 Anteile zu 500 K — 21.500 Kronen und an Beitrittsgebühren K 2300.— beim Schriftführer u. Kassier der Genossenschaft, Herrn Julius Fleischanderl, eingezahlt. In den Aufsichtsrat wurden nachbenannte Wirtschaftsbetriebe gewählt; zum Vorsitzenden Herr Ansgere Engelbert, 1. Rienrotte Nr. 6, Landgemeinde; als Aufsichtsräte die Herren: Helm Florian, 1. Krailhofstraße Nr. 17, Helm Lorenz, Klein-Redhau, Opponitz, Wagner Johann, Eben Nr. 4, Windhag, Adelsberger Gottlieb, St. Georgen a. d. Klaus Nr. 30, Dand-

gemeinde und Forst Raimund, 2. Böcklerrotte Nr. 1 Landgemeinde. Von dem Unterauf von Zuchttieren aus dem Murbodner Gebiete wurde in Anbetracht der Einschleppungsgefahr der Maul- und Klauenseuche gegenwärtig Abstand genommen und auf das kommende Frühjahr verschoben.

* Waidhofner Kinotheater. Der morgen Samstag den 6. und Sonntag den 7. November zur Vorführung gelangende Film: „Grete Lessen“, Schauspiel in 4 Akten, ist von allerbesten Güte, mit äußerster Sorgfalt in Szene gesetzt und von ganz vortrefflicher Darstellung. Die Handlung ist von einer Eindringlichkeit, die das Interesse am Inhalt vom Anfang bis zum Schluß wachhält. Fesselnd wie immer ist Lotte Neumann in der Hauptrolle, ihr Spiel sowie das der Mitwirkenden ist jedes eine Glanzleistung. Ein gutes Lustspiel in 3 Akten „Der Diener des Herrn Baron“ sowie die Meßkerze ergänzen dieses Programm. Nächste Woche Dienstag den 9. November wird wieder der beliebte Darsteller des „Jude“ Rene Chreste, seine zahlreichen Verehrer erfreuen. Der Film: „Mit verbundenen Augen“, Drama in 4 Akten, enthält eine Ueberrülle an prächtigen stimmungsvollen Bildern aus dem malerischen Süden, eine harmonisch wirkende Raumkunst und das hochkultivierte Spiel der Darsteller begründen den Erfolg dieses Stückes. Das Lustspiel „Bestrafte Rougierde“ trägt den Stempel feinsinnigen Humors an sich, der durch die Mitwirkung Cocantins in der Hauptrolle noch stärker hervortritt und eine erheitende Wirkung ausübt, der sich niemand entziehen kann und will. Die Direktion.

* Vom Wetter. In den letzten Tagen hat der kalte Ostwind, der besonders am Allerheiligentage Sturmesstärke erreichte und boraartig Kleidung und Haut durchdrang, etwas nachgelassen und ist auch schon eine merkliche Zunahme der Temperatur zu verzeichnen. Die lange Trockenperiode dürfte nun bald ein Ende haben und die sehr notwendigen Niederschläge sich einstellen.

* Waidhofner Wochenmarktsbericht vom 2. November 1920. Die von den Eignern am heutigen Wochenmarkt angebotenen Futterschweine und Ferkel fanden, trotzdem daß rege Nachfrage herrschte und die Zufuhren sich nur auf wenige Partien beschränkten, auch nur entsprechende Preise gefordert wurden, wenig Absatz. Am Gemüsemarkt kein Verkehr.

* Praktische Weihnachtsgeschenke! Die herannahende Weihnachtszeit läßt bei Vielen wieder die Frage aufbauchen, was schenke ich meinen Lieben? Die heutige Zeit läßt nur praktische und gut verwendbare Geschenke zu. Ein solches ist eine Nähmaschine, deren Nützlichkeit und dauernder Wert außer allem Zweifel steht. Gute und billige Nähmaschinen bekommt man bei der seit vielen Jahren bestbekanntesten Nähmaschinenhandlung Josef Krautschneider in Waidhofen a. d. Ybbs, Haltestelle Krailhof. Näheres im Anzeigenenteil.

* Abänderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes. Mit einer am 1. November in Kraft getretenen Novelle zum Arbeitslosenversicherungsgesetz wird das Ausmaß der Arbeitslosenunterstützung den neuen Sätzen des Krankenentgeldes (Gesetz vom 9. Juli 1920, R. G. Bl. 308) angepaßt. Die Unterstützung beträgt nun für Familienhaltende 60 Prozent, für die übrigen Arbeitslosen 50 Prozent des gesetzlichen Mindestbetrages dieses Krankenentgeldes. In der höchsten Lohnklasse (über 50 Kronen Arbeitsverdienst täglich) wird die Arbeitslosenunterstützung 18, beziehungsweise 15 Kronen betragen, gegenüber dem bisherigen Ausmaße (12 Kronen, bezw. 9 Kronen) und tritt somit eine entsprechende Erhöhung ein. Die Novelle ermöglicht es ferner, Arbeitslosen, die früher im Auslande tätig waren, und infolge des Krieges und seiner Nachwirkungen nach Oesterreich zurückgekehrt sind, die Unterstützung zu gewähren. Endlich wird die zulässige Höchstdauer der Unterstützung während eines Jahres für berücksichtigungswürdige Fälle von 20 auf 30 Wochen verlängert.

* Die Raucherkarte 1921. Von der Finanzbezirksdirektion Wien wird mitgeteilt, daß die in verschiedenen Blättern enthaltene Notiz, betreffend den Beginn der Anmeldungen für die Raucherkarte 1921 von keiner amtlichen Stelle herrührt und auf unrichtigen Informationen beruht. Für das Jahr 1921 erfolgt die Ausfertigung der Raucherkarten auf Grund der bereits vorliegenden Daten; eine Neuanmeldung bereits raportierter Raucher ist daher nicht notwendig.

100 Prozent Erhöhung der Gnadengaben. Durch einen Erlaß des Staatsamtes für Finanzen wurden die Gnadengaben für Witwen und Waisen nach Zivilstaatsbediensteten und Militärpersonen rückwirkend vom 1. Juni 1920, um 100 Prozent erhöht. Ueberdies wurde den Betreffenden eine Teuerungszulage zuerkannt, die für die in Wien Ansässigen 1008 K, beziehungsweise 804 K jährlich, für die 2. Ortsklasse 600 K betragen wird.

* Beleuchtung und Beheizung der Waggons. Die Beheizung der durchlaufenden Züge und der Schnell- und Fernzüge findet ab 1. November statt. Die Beheizung der Züge wird nach Tunsichtigkeit den ganzen Winter über durchgeführt werden, die Kosten werden allerdings bei den hohen Kohlenpreisen keine geringen sein. Ein Zug von Wien nach Salzburg wird für die Dampfheizung allein ein halbe Tonne Steinkohle oder eine Tonne Braunkohle verbrauchen, auf der Strecke Wien-Buch-

das Dreifache. Die Heizung eines Zuges von Wien an die Schweizer Grenze wird gegen 2000 K kosten. Die Beheizung und Beleuchtung der Züge wird in diesem Winter unbedingt, solange es die Kohlenzufuhren gestatten, aufrecht erhalten bleiben.

* Großer Waldbrand bei Kleinreiffing. Im staatlichen Forstwirtschaftsbezirk Weyer a. d. Enns brach am 29. Oktober, jedenfalls durch Funkenflug von einer Lokomotive, in den dünnen Waldbeständen der Felswände am sogenannten Schönauriedl zwischen Kleinreiffing und Weissenbach ein Feuer aus, welches bei dem herrschenden Sturmwinde und der Unzulänglichkeit des Terrains schwer zu lokalisieren ist. Hoffentlich gelingt es, die wertvollen reichen Holzbestände des Hochwaldes vor dem Feuer zu schützen. Zahlreiche Hilfsmannschaften sind aus den umliegenden Ennstalorten herbeigeeilt, um dem großen Waldbrande Herr zu werden.

* Ueberschreitung des Höchstausmaßes bei Postkarten. In letzter Zeit werden häufig Postkarten in der doppelten Größe der gewöhnlichen Postkarten (also in der Größe der Doppelpostkarten) nur mit 50 h Marken beklebt versendet. Nach den Bestimmungen der Postordnung (§ 49, Z. 1 u. 4) sind derartige Karten, wenn sie schriftliche Mitteilungen enthalten, wegen Ueberschreitung des Höchstausmaßes für Postkarten (14x9 cm) wie Briefe zu behandeln und unterliegen auch der gleichen Freimachungsgebühr wie Briefe (80 h). Werden demnach solche Karten nur mit 50 K freigemacht aufgegeben, so muß vom Empfänger der doppelte Betrag der fehlenden Gebühr das sind 60 h eingehoben werden. Den Versendern solcher Karten wird daher in ihrem eigenen Interesse empfohlen die Karten richtig freizumachen.

* Bücherliebhaber und Bücherfreunde erfahren alle wissenschaftlichen Neuigkeiten auf dem Gebiete der Hausbibliothek und von Geschenkwerken durch den soeben erschienenen „Literarischen Anzeiger“ der Verlagsbuchhandlung Schallehn & Wolbrück, Wien, XV, Mariahilferstraße 221 gegen Einzahlung von K 2.—, welcher Betrag bei Bestellungen über K 30.— wieder in Abzug gebracht wird.

* Ybbitz. (Todesfall.) Mittwoch den 3. d. M. ist um 4 Uhr nachmittags Herr Anton Scherr, Kaufmann und Hausbesitzer im Markte Ybbitz, im hohen Alter von 82 Jahren verstorben. Er ruhe sanft!

Sonntagberg. Akademisches Wohlfahrtswerk. (Volkstümliche Sonntagsvorträge.) In einer Vortragsreihe spricht Dr. Benedikt über die großen Lehrer der Menschheit. Sonntag den 7. November l. Vortrag: Sokrates. Beginn 4 Uhr nachmittags, Eintritt für Jedermann frei. Ferner werden Kurse für Englisch, Französisch, Italienisch, Stenographie, Geigenspiel und Hochbaukunde abgehalten. Anmeldung schriftlich an den Leiter Ingenieur Grafel.

* Brudbach. (Vermählung.) Donnerstag den 11. November 1920 findet in der Pfarrkirche zu Sonntagberg die Vermählung des Herrn Franz Hornbacher, Kanzlist der Firma Böhler & Co., mit Fräulein Resi Trowek, Gastwirtstochter, statt. Herzlichen Glückwunsch!

Imkerrede.

Bei der am Samstag den 6. November l. J. in Kerschbaumers Gasthofs stattfindenden Monatsversammlung wird Herr Franz Schmid einen für die Bienenzucht wichtigen Vortrag halten. Beginn 8 Uhr abends. — Wer es noch nicht getan, soll sofort die Fluglöcher verengen, so zwar, daß die Mäuse unmöglich in die Stöcke einzudringen vermögen; auch sind schon jetzt die Völker vor Kälte entsprechend zu schützen. Imkerheil!

Vermischtes.

Turn- und Sportabzeichen für Frauen.

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hat den Entwurf eines Turn- und Sportabzeichens für Frauen fertiggestellt, das als öffentliche Anerkennung für vielseitige Leistungen auf dem Gebiete der Leibesübungen gelten soll. Das deutsche Turn- und Sportabzeichen fordert eine fünfjährige Gutleistung, es ist eine Leistungsprüfung auf Herz- und Lungenkraft, auf Spannkraft, auf den Besitz von Körperfertigkeit, Schnelligkeit und Ausdauer. Zweck des Deutschen Turn- und Sportabzeichens ist, Anreiz zu geben zur Erreichung der für die Volkskraft notwendigen körperlichen Allgemeinbildung und zur Bewahrung dieses Körperkönnens bis ins reife Frauentalter. Das Deutsche Turn- und Sportabzeichen wird (zunächst) in zwei Klassen, in Bronze und Silber (versilbert) verliehen. Das Zeichen in Bronze erwirbt, wer im Laufe von zwölf Monaten die fünf geforderten Leistungen erfüllt. Das Zeichen in Silber erwirbt, wer in acht Jahren, einerlei, ob diese ununterbrochen aufeinanderfolgen oder nicht, jedesmal die fünf geforderten Leistungen erfüllt, oder wer das 32. Lebensjahr überschritten hat und die fünf geforderten Leistungen erfüllt.

Verhungert.

Der Wiener Gelehrte und Sekretär der Zentralanstalt für Meteorologie, Privatdozent an der Wiener Universität Dr. Margules, der durch eine Reihe von

Schriften über die Stürme und Gewitter Berühmtheit erlangt hat, ist an Hungerlödem gestorben. Er bezog eine monatliche Pension von 429 K 66 h.

Die Brandleger von Zell am See — von Wiener Kriminalbeamten ermittelt.

In einem der schönsten Teile Salzburgs, in dem politischen Bezirke Zell am See, sind in der letzten Zeit zahlreiche Brände vorgekommen. Erst in der jüngsten Zeit sind 17 große Bauernhöfe in dieser Gegend in Flammen aufgegangen, wodurch Millionenschäden sich ergeben haben. Ein solcher Brand, der weit über die Grenzen des Landes hinaus Aufsehen erregte, hat in der Nacht zum 20. September das Schloß Fischhorn bei Bruck Fuschau eingeäschert. Kunstschätze und Antiquitäten von größtem Werte wurden vernichtet und das alte Schloß ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Nachforschungen über die Ursachen der verschiedenen Brände, besonders aber die Feuersbrunst, die Schloß Fischhorn einäscherte, ergaben, daß Brandlegung vorliege. Der ländlichen Bevölkerung im ganzen Bezirke hatte sich eine panikartige Angst bemächtigt, die sich auch dadurch äußerte, daß Bauern und Ortsbewohner sich gar nicht getrauten, bei der Löschaktion mit Hand anzu-

legen. Trotz der Bemühungen der Gendarmerie waren die Bauern auch zu Aussagen über die Brandleger nicht zu bewegen, denn sie erhielten oft Drohbriefe über bevorstehende Brandstiftungen und auch auf den öffentlichen Ankündigungstafeln der Ämter in den einzelnen Ortlichkeiten wurden zur Nachtzeit solche Brandbriefe angehängt, die mit dem roten Hahn drohten, wenn die Behörden nicht dem Wucher der Bauern Steuern und diese zur Ablieferung billiger Lebensmittel zwingen würden. Da die Gendarmerie bei ihren Erhebungen stets auf Schwierigkeiten stieß, ersuchte die Landesregierung die Wiener Polizeidirektion um Delegation von Wiener Kriminalbeamten, und von Wien wurden Kriminalbeamte dorthin entsendet. Trotz der vielfachen Hindernisse, die ihnen in den Weg gelegt wurden, haben die Wiener Kriminalbeamten ihre Aufgabe in kaum drei Wochen gelöst. Es wurden eine Anzahl von Personen, die mit diesen Brandstiftungen in Verbindung stehen oder daran tätigen Anteil genommen haben, ermittelt. Darunter befinden sich auch Personen, die beschuldigt erschienen, den Brand im Schlosse Fischhorn und den im Schlosse Kammerer verübt zu haben. In allen Fällen war private Rache die Veranlassung der Tat.

Erstes Waidhofer Schuhwarenhaus



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

Briefpapiere

in Kassettens. Mappen stets zu haben in der

Druckerei Waidhofen a. Y. Gesellschaft m. b. H.

6 prozentige österr. Staatskassenscheine

Jederzeit dreimonatlich kündbar. Rückzahlung des Kapitals ohne Steuer, Gebühren oder sonstigen Abzug. Beste Veranlagung verfallbarer Gelder.

Bei allen Banken, Sparkassen und Postämtern zu beziehen.

Besitzveränderungen.

Woche vom 17. Oktober bis 31. Oktober 1920.

Bezeichnung der Realität	Vorbesitzer	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis oder Wert K
Haus C Nr. 79, Vorstadt Leiten Graben Nr. 17, Waidhofen an der Ybbs (Hälfte)	Johann Zettel	Barbara Zettel	Erbchaft	3.100.—
Hinterholz Nr. 20, Rote Maierhofen, Althartsberg	Mathias Thanner	Florian u. Katharina Hinterleitner	Uebergabe	40.000.—
Wiesenparzelle 3093/1 in Althartsberg	Josef und Marie Theuretsbacher	Jägilja Wigner	Tauschvertrag	800.—
Pfannenhammer Nr. 20 in St. Georgen a. R.	Leopold und Antonia Käfer	Leopold Käfer	Kaufvertrag	40.000.—
Säge und Mühle (Steinmühl) in Schwarzenberg 2/10 Anteile	Hans Thavonat	Hugo Gailistl	"	60.000.—
Haus Nr. 81 in Markt Zell a. Y.	Johann und Therese Scheiblauber	Josef Nebrol	"	20.200.—
Grundparzellen 141/6 und 144/2 in Markt Zell a. d. Ybbs	Max Wegscheider	Roman und Anna Seplchner	"	16.930.—

Bollsgenossen! Bezieht die strengantifemistische „Deutsche Tageszeitung!“

Neue Bücher von F. Kaltenhauser:

Melchior Hofer.

Roman aus dem Salzburgerischen. Geheft. Mk. 7-50 geb. Mk. 10.—

Der Zwillingshof.

Geheft. Mk. 6-50, geb. Mk. 9.—

Durch jede Buchhandlung zu beziehen oder vom Autor: Enns, Oberösterreich. 440

Zum Bezuge von Büchern, Zeitschriften und Musikalien aller Art, sowie zur Benützung seiner modernen, gegen 5000 Bände enthaltenden Leihbücherei empfiehlt sich C. Weigand, Buch- und Musikalienhandlung, Papiergeschäft, Waidhofen a. d. Ybbs.

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. ist stets eine 80 h-Marke beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Papiersäcke Backpapier

liefert am billigsten

Papierwaren-Erzeugung Franz Ros, Wien 12. Bez., Pöhlgasse 33. Preislisten verlangen!

Viel Butter aus wenig Milch

können Sie mit einem Lumax-Separator erzeugen und den Anschaffungspreis binnen kurzem verdienen. Auskunft und Preisliste kostenlos durch Josef Pelz, Wien, XIV., Schweglerstraße 15. Sämtliche landwirtschaftl. Maschinen. Vertreter gesucht! 965



! Transportable Akkumulatoren !

Akkumulatoren für Taschenlampen, sämtliches Installationsmaterial für Stark- und Schwachstrom, Glühlampen etc. liefert prompt und billigst

Elektro-Büro Friedrich Senoner, Steinalkirchen a. F., N.-Ö.

Lagerlisten auf Wunsch. 910

Geben bekannt, daß wir

Sonntag den 7. und Dienstag den 9. November im Gasthose Rogler, vorm. Mitterhuber, Waidhofen a. d. Ybbs, zirka

30 Stück Sohlen und Säbhringe

zu verkaufen haben.

968

Eislachner und Genoch.

Rechnungen

ohne Firmadruk für Wiederverkäufer in den Formaten 20x22 1/2 cm, 23x15 cm, 15x23 cm, 11 1/2 x 19 cm, 19x11 1/2 cm, 15x11 1/2 cm und 11 1/2 x 15 cm

stets zu haben in der

Druckerei Waidhofen a. d. Y., G. m. b. H.

Maulwurfelle

sowie alle
Fellgattungen, Schweinsborsten und
Tierhaare, Kälbermagen usw.
kaufe zu höchsten Tagespreisen
J. Arendl, Zell Nr. 11 (Waidhofen).

Rupferwaschlöffel

Beanntvolubrennlöffel, Schmiedeeiserne Schab-
löffel u. Gelbzinmanerschälbe liefert Schlosserei
W. W. a. d. W., Wien, 6. Bez., Realgasse 23. 811

Verlangt **LAGERLISTE** über:

- Blankkupferdrähte 6-25 mm²
- ELEKTROMATERIAL
- ELEKTROMOTOREN
- Elektro-Heiz- u. Kochapp.
- Günstigste Bezugsquelle
- ELEKTRIZITÄTS-INDUSTRIE Ges. m. b. H.
BRIEF- u. DRAHTADRESSE „ALPHA“
WELS, K. Josefsplatz 22. 945

Feldbahngeleise

für 600 mm Spur von Bauunternehmung
zu kaufen
gesucht.
Kascheste Offerte unter „Preiswert 1642“
an die Annoncen-Expedition M. Dules
Nachf. A. G., Wien 1. Bez., Wollzeile 16.

Pferdefutscher u. Schenktnecht

im Holzführen und landwirtschaftlichen Arbeiten bewandert, wird aufgenommen.
Wohnung vorhanden, für Ledige auch Verpflegung. Anträge mit Lohnansprüche an
Dampfsägewerk Zauner, Allengbach. 944

Amerika-ner Restenhaus in Wien!

SIE ERHALTEN diese Woche nachstehende Artikel zu den angesetzten Ausnahmepreisen:

Barchente, starke Sorte, dunkel und licht gemustert K 79 [—]	Damen-Strapazetrümpfe, per Paar K 71 ⁵⁰
Für Damen- und Kinderkleider, sehr schöne Pepitastoffe, 110 cm breit per Meter K 158 [—]	Damenhemden aus la Chiffon per Meter K 178 [—] und K 188 [—]
Prima Schürzen, Blaudruck K 68 [—]	Taschentücher, feine englische Sorte, per Stück K 14 [—] und K 24 ⁵⁰
Trägerschürzen, la Blaudruck K 168 [—]	Hochprima Chiffon, 80 cm breit, per Meter K 64 [—] und K 82 [—]
Hochprima Bettzeugzephir, p. M. K 84 [—]	

Herbst- und Winterstoffe für Herren- und Damenkleider, hochwertige
Ware in großer Auswahl, per Meter K 122[—] bis K 710[—].

Wirtschafteschürzen K 115 [—]	Englisch. Hemdenzephir, hochfeine Qualität, per Meter K 79 [—]
Blusen- und Hemdenflanell, feinste Sorte, per Meter K 86 [—]	Echte „Teufelhaut“ für Herrenhosen und Knabenanzüge, unzerreißbar, per Meter K 178 [—] und K 198 [—]
Hosenzeug, einfach breit, p. M. K 84 [—]	Leintücher ohne Naht, Friedens- qualität, per Stück K 380 [—]
Hosenzeug, sehr starke Sorte, doppelt- breit, per Meter K 274 [—]	

Postversand gegen Nachnahme. Hausierer und Wiederverkäufer Ausnahmepreise.
Keine Filiale! Die Verkaufsräume des Amerikaner-Resten-
hauses in Wien befinden sich ausschließlich
VII., Westbahnstr. (Ecke Schottenfeldgasse) Nr. 23.

Holzfuhrwerk

von Schwarzbach (Musterweibe)
nach Waidhofen a. d. Ybbs, Bahn-
hof, wird gegen gute Bezahlung gesucht.
Auskunft: Waidhofen a. d. Ybbs,
Ybbsitzerstraße Nr. 10. 934

Karbid

Stückkarbid, granuliert und gekörnt, trom-
melweise und in Waggonladungen sofort
ab Lins lieferbar. 939

Landwirtschaftliche Maschinen-Gesellschaft
Linz a. d. Donau, Eisenhandstraße.



Bei Jucken, Flechten, Krätze, Bartflechte verlangen
Sie in Ihrer nächsten Apotheke die bewährte Dr. Fiesch's
Original **SKABOSAN-SALBE**. Färbt nicht, Schmutz
nicht, Geruchlos. Probierieg. K 15[—], gr. Tieg. K 20[—]
Familienportion K 35[—]. Nach dem Einreiben: „Skabo-
Fader“ Dose K 7[—]. Hervorrag. Vorbeugungsmittel
„Skabosan-Schneeflocken“. Anerkannt bestdesinfizier-
end: „Skabosan-Toerzöl“. — Erhältlich in allen Apo-
theken. Generaldepot: Dr. A. Schlosser, Apotheke „Zum
heiligen Florian“, Wien IV., Wiedner Hauptstraße 6a.

Kalzium-Karbid

Karbidlampen in allen Gattungen, bei Kaufmann
Josef Windischbauer, Ybbsitz. 862

Kaufe Brenn- und Schnittholz

auch Rundholz, hart und weich, jedes
Quantum gegen Kassa. Holzgroßhandlung
Emanuel Einzinger, Wien, 17. Bez.,
Dttakringerstraße 36. Telefon 35.386. 949

Filialen in Wien:
I. Wipplingerstr. 28. — I. Kärntnering 1, vorm. Leop. Ränger — I. Stubenting 14
I. Stadt-im-Eisenplatz 2, vorm. Unt. Czjzek — II. Praterstr. 67 — II. Laborstr. 17
IV. Margaretenstr. 11 — IV. Wiednergürtel 6 — VI. Gumpendorferstr. 70 —
VII. Mariahilferstr. 122 — VIII. Alserstr. 21 — IX. Rußdorferstr. 10 —
XII. Mariahilferstr. 188 — XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XIV. März-
straße 45 — XVII. Esterleinsplatz 4.

Filialen:
Bruck a. d. Mur — Brunn — Budweis — Freudenthal — Böding —
Graz — Jolau — Klosterneuburg — Krakau — Krems an der
Donau — Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-
Trübau — Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen
an der Ybbs — Wiener-Neustadt.

Allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474. im eigenen Hause. Interurb. Telefon Nr. 23.
Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.
Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320. Zentrale Wien. Aktienkapital und Reserven K 313.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurs.
Erzielung von Auskünften über die günstigste Anlage von
Kapitalien.
Lose, insbesondere auch Klassenlose.
Einslösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulie-
rungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.
Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinsfügen.
Uebnahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wert-
papiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und
Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsficheren Kassen.
Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der
Partei stehen, im Banzergewölbe der Bank.
Jahresmiete pro Schrank je nach Größe.
Spareinlagen gegen Einlagebücher: 3%. Die Verzinsung be-
ginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-
Erlagscheine. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebnahme von Geldeinlagen in laufender Rechnung. Täg-
liche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem
nächsten Werktag.
Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der
Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände,
Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank
Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge
täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können
Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.
Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber
leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der
Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterlagscheine stellen wir gerne
zur Verfügung.
Einklassierung von Wechselfn, Ausstellung von Schecks, Anweisungen
und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenpläge des In- und Aus.andes.
Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Münzen,
Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.
Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.
Uebnahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Besseres Mädchen oder Witwe für Arbeiten im Haushalt gesucht. Anträge: Wurbrand, Opponitz. 888

Mädchen für Alles mit mehrjährigen Zeugnis, das kochen kann, findet (sogleich oder für später Aufnahme). 3 e. k. l. Oberer Stadtplatz 8. 856

Speisezimmer Eiche, dunkel, zu verkaufen. Auskunft aus Befähigkeit bei Rud. Reichenpader, Obere Stadt. 923

3 weiße Schafpelzwecken zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 964

Ein schöner **Herrentuchmantel** preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen bei Herrn Schneidermeister Langner. 942

Zu verkaufen: Schwarze Damenjacke, Salonrock, Mädchenmantel für 7-12 Jahren, gestrickte Damenjacke, 2 Damenhüte. Pockebnerstraße 28, 1. Stock. 963

Schreibmaschine, leichtbare Schrift, zu kaufen oder zur Miete gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 961

Schreibmaschinen, gebraucht, gut erhalten, verschiedene Systeme, preiswert zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Zu verkaufen: Geurige, junge starke Säbne (4 Rode-Island, 3 Mt-Steirer) und Enten bei der Gutverwaltung Marienhof, Zell-Przberg. 960

Anabentwinterröd, 10 bis 12 Jahre, blau, übertragen, verhäuft. Pfenkerstraße 21, Raufa. 958

Eiserner Ofen samt Rohr, Spiegel und Bilder verkauft Singer, Ulmerfeld, Posthaus. 967

Nähmaschinenhandlung
Hotel Kranzschreiber, Baldhofen a. d. Ybbs, Gaiterstraße
Krauhof a. d. Ybbsstaßbahn 481

empfehlen den verehrten Kunden sein reichhaltiges Lager von allen Gattungen Nähmaschinen, wie Singer, Zentralboden- und Ringstuhl-Nähmaschinen für den Hausgebrauch und Gewerbebetrieb von einfacher bis zur feinsten Ausführung. Briefliche Anfragen und Bestellungen werden sofort beantwortet und ausgeführt und werden auch Untere Stadt 5 (Geipel) aus Befähigkeit entgegenkommen.

H. Hilbert, Altwarenhandlung, Baldhofen a. d. Ybbs
Unterer Stadtplatz 27, 1. Stock.

Ein- u. Verkauf
von gebrauchten Herren-, Damen- u. Kinderkleidern, Schuhen, Möbeln, Wäsche, künstlichen Zähnen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. 904

Einkauf von Wein- und Mineralwasserflaschen.

Felle jeder Art
sowie
Borstten, Roh- u. Kuhschweife
und alle **Altmetalle** kaufen zu höchsten Preisen 991

Euger & Bichler
Baldhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 23

Zahntechnisches Atelier
Sergius Pauser
Baldhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- u. Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mitt.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzel zu entfernen.

Zähne und Gebisse
in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung
schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

KLEINWASSERWERKE
FÜR
KRAFT-LICHT- UND WASSERVERSORGUNG
SPEZIALITÄTEN:
KLEINTURBINEN FÜR GERINGE WASSERMENGEN
KÜNSTLICH AUTOMATISCHE WASSERVERSORGUNG
(PATENT HOPFERWIESER)
FÜR HOCHGELEGENE BESITZUNGEN BIE
QUELLENFORSCHUNG UND FASSUNGEN &
ÜBERPRÜFUNG VON STAAT- u. PRIVATEN
WASSERLEITUNGEN = MODERNE
INSTALLATION-SANITÄRE ANLAGEN =
JOSEF HOPFERWIESER
AMSTETTEN TELEFON 20 N. O.



DYNAMOS UND ELEKTROMOTORE SOFORT LIEFERBAR!

Wichtig für Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie!

Alle Neuanfertigungen, Reparaturen, Umänderungen von sämtlichen Maschinen, Benzin- und Kohlmotoren, Dampfmaschinen, Säge- und Lohwerke, Mühlen, Turbinen und sonstige Wasserkrafts- und Transmissions-Anlagen schnell und gewissenhaft bei **Franz Jar junior**, Maschinenfabrik und Zeughammerwerke in Baldhofen-Zell a. d. Ybbs Nr. 4, Niederlage Eisenhandlung J. Grün, Unterer Stadtplatz und Unterzell, gegenüber Gasthof Bogner. 683

Franz Jar junior
:: Ledergerberei :: vormals Anton Jar Söhne **Produktenhandlung**
Baldhofen a. d. Ybbs, Unter der Burg 17.

Einkauf ! aller Gattungen rober Häute und Felle, wie Rinds-, Schweine- u. Pferdehäute, Kalb-, Gels-, Schaf-, Hirsch-, Reh-, Hasen-, Kitz- u. Lammfelle etc., sowie Füchse, Marbler und Hirsche etc. etc. zu den höchst. Tagespreisen.	Uebernahme aller erlaubten Gattungen rober Häute und Felle in Lohnarbeit :: auf Sohlen-, Sattler- u. :: Oberleder deren beste Verfertigung u. Zu- richtung ich Sie versichere.	Einkauf ! :: jeden Quantums Fichtenrinde : nach Maß oder Gewicht, sowie :: Knoppere zu den besten Preisen. 4644
---	--	---

Großbrutanstalt L. Bayer, Artstetten, N.-Oe.
Lohnbrüterei, Kreuzungs- und Rasseküken sowie Schlacht-Geflügel der anerkannt besten Rassen.

Suche fleißigen und ehrlichen Kutscher
unverheiratet, zu leichtem Zeug, der auch leichte landwirtschaftliche und Gartenarbeiten macht. Derselbe muß gute Nachfrage haben. Anfragen an E. D. Osterley, Ost-Straße, Post-Weyer, D.-O. 943

Holzschläger
welche sich selbst versorgen können, werden dem anten Verdienst für Akkordschlägerung gesucht. Es ist längere Zeit Arbeit. Näheres Sägewerk Jauner, Aittengbach a. d. W., Station Neulenaabach. 942

Kutscher
findet sofortige Aufnahme bei guter Bezahlung und Beschäftigung bei Verealtate Möbel- und Holzwarenfabriken und Sägewerk Schönthalers-Straße, Weyer an der Enns, N.-Oe., Wert 2. 949

Fachmann
in der Laimefettfabrikation
für Kalkbau dringendst gesucht. Derselbe muß die Fabrikation selbständig leiten können. Briefe an H. Müller, Wien, 17. Bez., Lobenhauerengasse 13-15. 948

Kaufe jedes Quantum Rundholz
Brennholz und andere Hölzer, gegen sofortige Barzahlung, auch Wälder oder Wirtschaften mit Wald. Anträge an Dampfsgewerk Jauner, Aittengbach. 949

Schweine-Schäufelgütter
Einwandfrei und zweckentsprechend. Bezug zu den v. Volksernährungsamt festgesetzten Bedingungen durch die
Sutterverlehrs-Gesellschaft, Wien
1. Bezirk, Trattnerhof. 760

Erstes Waldhofer Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

BEGRÜNDET 1781
STEINMETZMEISTER
EDUARD HAUSER
IX. Spitalgasse 19
GRABDENKMALER
eigener Erzeugung
Vertretung der
Wiesbadner Gesellschaft
an Grabmalen



Trauerbilder
sind in der
Druckerei Waldhofen a. d. Ybbs,
Gesellschaft m. b. H. erhältlich.